Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentl. Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme im Interesse der Stadt Krefeld 20 Pf., im Abonnentenkreise 20 Pf., bei wiederholungen Rabatt. Anzeigen-Gebühren pro 1000 M. f. Vollsteine-Zeile 60 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Offerten-Antworten 10 Pf. für Antworten.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 108. Krefeld, Dienstag, den 27. Februar (Fastnacht) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die erste Lesung der Waarenhaussteuer.

Herr v. Miquel trat in eigener Person für den Gesetzentwurf ein, und er hatte auch alle Veranlassung dazu. Es handelt sich um den ersten Schritt auf einem schwierigen Wege, und was die Staatsregierung vorschlägt, ist nicht recht Fisch und nicht recht Fleisch, so daß von zwei entgegengesetzten Seiten scharfe Angriffe zu erwarten waren.

Die Vorlage kam auch richtig in ein solches Kreuzfeuer. Von der Linken wurde die Regierung mit den lebhaftesten Vorwürfen überhäuft, weil sie durch die Erdrosselungssteuer in die natürliche Entwicklung des Einzelhandels gewaltsam eingreifen wolle, und vom Zentrumsredner wurde ihr vorgehalten, daß sie auf halbem Wege stehen geblieben sei und nicht den Muth habe, die progressive Umsatzsteuer folgerichtig und zweckmäßig auszubauen.

Die Konservativen, welche sonst so gern sich als die einzig richtigen Retter des Mittelstandes aufspielen, schlossen sich nicht dem entschiedenen Standpunkte des Abg. Roeren an, sondern begnügten sich vorläufig damit, hinter die Rocke der Regierung zu kriechen. Ihre Liebe zu Herrn v. Miquel, dem stillen Begünstiger ihrer Antikanalpolitik, scheint noch größer zu sein, als der Haß gegen die Warenhäuser. Aber der Redner der Konservativen gab doch wenigstens noch einige Bedenken und Wünsche kund; er will z. B. die Frage der Filialsteuer und die Frage der Vertheilung der Steuer noch prüfen, sowie auch die Kernfrage noch aufwerfen, ob als Hochstgrenze 20 Prozent des Ertrages stehen bleiben sollen.

Der letzte Punkt wird noch eine große Rolle spielen. Wie der Zentrumsredner sehr richtig ausführte, durchbricht die Regierung ihr eigenes Prinzip und hebt den Charakter der Umsatzsteuer wieder auf, indem sie die Bestimmung hinzufügt, wonach die zweiprozentige Umsatzsteuer höchstens 20 Proz. der Reineinnahme betragen soll. Dadurch wird thatsächlich die Umsatzsteuer in eine Ertragssteuer verwandelt, und das widerspricht durchaus dem Sinn und Zweck des Gesetzes. Die soziale Bedenklichkeit der Waarenhäuser liegt gerade darin, daß sie den Satz „Großer Umsatz, kleiner Nutzen" auf das Allerschärfste zuspitzen und dadurch den mittleren und kleineren Geschäften einen Wettbewerb bereiten, der freilich nicht immer unlauter, aber doch ruinös und deshalb gemeinschädlich ist. Wenn die Waarenhäuser auf alle Waarengattungen den gleichmäßigen Gewinnzuschlag machten, so wäre die Umsatzsteuer entbehrlich; aber sie verkaufen gewisse Waaren mit sehr kleinem Gewinn oder gar unter dem Einkaufspreis, um durch solche Lockvögel die Kunden heranzuziehen; sie arbeiten also absichtlich auf ein Mißverhältniß zwischen Umsatz und Reinennahme hin. Man kann sagen, je geringer der durchschnittliche Gewinn Prozentsatz sich stellt, desto verderblicher wirkt das Waarenhaus. Daraus folgt, daß der Staat nicht den hohen Gewinn, sondern den großen Umsatz als Maßstab der Steuer nehmen muß. Sollte die Abgabe von 2 Proz. des Umsatzes mehr betragen als 20 Proz. des Reinertrages, so muß diese Abgabe nicht erniedrigt, sondern im Gegentheil noch besonders erhöht werden, um desto kräftiger diejenigen Existenzen zu schützen, welche unter diesem Riesen-Umsatz zu Schleuderpreisen zu leiden haben.

Hoffentlich werden die Konservativen dem Zentrum helfen, das Prinzip der Umsatzsteuer folgerichtig durchzuführen. Wir wollen auch nicht annehmen, daß sie vor der Normalzahl 2 Proz. einen unbedingten Respekt haben werden. Man kann in der Progression nach oben noch etwas weiter gehen, ohne des Verbrechens der „Erdrosselung" schuldig zu werden. Denn die Waarenhäuser lassen sich wirklich nicht so leicht erdrosseln, und die Regierung braucht eigentlich nicht eine so riesige Bereitsamkeit aufbieten, um zu beweisen, daß sie mit der gegenwärtigen Vorlage keine Erdrosselungsabsichten verfolge. Die graue Theorie und das „Prinzip" spielen hier überhaupt nicht die erste Rolle. Mögen sich alle Freunde des Mittelstandes auf den einfachen praktischen Boden stellen, eine kräftige Besteuerung der üppig aufwuchernden Großbetriebe zu schaffen, welche die ungleichen Chancen des Wettbewerbes wenigstens etwas ausgleicht zum Besten derjenigen Betriebe, die mit kleinerem Umsatze und verhältnißmäßig größeren Spesen arbeiten müssen. Die vier Waaren-Gruppen der Regierungsvorlage werden allerdings wohl keine brauchbare Grundlage für den Aufbau einer solchen ausgleichenden Steuer bilden können. Ueberhaupt wird die Kommission mit der gründlichen Umarbeitung des „halben" Planes der Regierung viel zu thun haben. Ob es gelingt??

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 26. Februar.

(Schluß.)

Abg. Haußmann (ntl.): Wir sind bereit in eine Prüfung des Versuchs einzutreten, den der Entwurf darstellt. Im Allgemeinen könnten wir einer Doppelbesteuerung der Großbetriebe nicht zustimmen; bei den Waarenhäusern bestehen aber ganz besondere Verhältnisse. Daß die Regierung eine glückliche Hand bei der Vorlage gehabt habe, könne nicht ohne Weiteres gesagt werden; wenn er aber hoffe, daß doch noch etwas aus dem Gesetze zu machen sei, so geschehe dies unter der Voraussetzung, daß die Umsatzsteuer ganz aus dem Entwurfe beseitigt werde. Die jährliche Angabe des Umsatzes trage für die Geschäfte bei etwaigem Zurückgang in einem Jahre außerordentliche Gefahren in sich. Obendrein werde eine reine Ertragssteuer zuverlässiger sein und höhere Beträge bringen, wie das Zurückgreifen zunächst auf die Umsatzsteuer. Der Mangel sachverständigen Beirathes lasse sich bei dem Entwurf überall erkennen. Was solle z. B. geschehen, wenn ein Engrosgeschäft nebenher Kleinhandel treibe, wenn sich die Waarenhäuser in Einzelbetriebe und Filialen auflösten und Einkaufsgenossenschaften bildeten? Alle diese Umstände müßten in der Kommission ausführlich erörtert werden.

Minister Brefeld erklärt, er habe den Gesetzentwurf nicht mitgezeichnet, weil dies nicht ressortmäßig gewesen wäre. Auch er halte das Gesetz für nothwendig. Wenn die Handelskammern sich auch in ihrer Mehrheit gegen eine besondere Waarenhaussteuer ausgesprochen hätten, so habe doch eine Minorität von 10 Kammern einer solchen zugestimmt. Die anderen Handelskammern betrachteten die Waarenhausentwickelung durchgehends als eine natürliche, als einen Fortschritt. Diese Auffassung sei aber doch nicht unbestritten richtig und dazu kämen dann die sozialpolitischen Rücksichten. Auch der Kleinbetrieb sei nothwendig und müsse erhalten werden. Weiterhin erscheine es nothwendig, den Handwerkerstand zu heben und gegenüber dem Anwachsen des Großbetriebes zu stärken. Der Handelsminister hat nicht nur die Aufgabe, den Großbetrieb zu berücksichtigen, sondern er muß sein Auge auch auf Kleinhandel und Handwerk richten. Dazu komme, daß die großen Aufwendungen der Städte für Straßenbeleuchtung und Schmuck in erster Linie den Großbetrieben nützen. Wenn man die Kapitalanlage der Großbetriebe und der Kleinbetriebe vergleiche mit ihrer Steuerbelastung, dann sehe man, daß die Kleinbetriebe stärker belastet seien und entlastet werden müßten. Diese Maßnahmen könnten auch in einer umfassenden Reform der Gewerbesteuergesetze erfolgen; bevor es aber zu einer solchen komme, würden noch Jahre hingehen. Wenn an dem vorliegenden Gesetze Abänderungen vorgenommen werden sollten, so werde sich darüber zu sprechen lassen. Die Regierung lege aber Werth darauf, daß sich die Besteuerungen in solchen Grenzen hielten, daß sie nicht prohibitiv wirkten. Es dürfe nicht eine Richtung unterdrückt werden, die an sich berechtigt sei. Das sage er als Handelsminister.

Abg. Brochhausen (kons.) drückt die Zustimmung seiner politischen Freunde zu den Ausführungen des Ministers v. Miquel aus. Gegenüber der Gefahr der weitern Konzentration des Kapitals müsse dem Kleinhandel nicht allein mit dem Hinweis auf Selbsthülfe, sondern auch durch wirksame gesetzgeberische Maßnahmen geholfen werden. Das sei auch nothwendig im Hinblick auf die Eindämmung der Sozialdemokratie. Seine Freunde hielten den Weg der Umsatzsteuer für den gangbarsten und seien auch mit der Maximalgrenze von 2 Proz. des Umsatzes einverstanden. Eine Reihe von Bedenken, die seine Freunde hätten, müßten in der Kommission erörtert werden, es müsse besonders erwogen werden, ob sich nicht doch eine Branchen-Steuer empfehlen werde; ferner müsse die Frage erwogen werden, ob es nicht möglich sei, den Ertrag der Waarenhaussteuer mehr als in der Vorlage vorgesehen, zur Entlastung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes nutzbar zu machen.

Abg. Gothein (fr. Vgg.) ist im Gegensatz zum Abg. Roeren der Ansicht, daß man später auch ein solches Gesetz für die Großindustrie bekommen werde, habe doch das bairische Zentrum schon den Wunsch nach einer staffelförmigen Mühlensteuer ausgesprochen! Die Begründung der Vorlage sei eine überaus dürftige, sie bleibe den Beweis für ihre Behauptungen schuldig. Die Behauptung, der Mittelstand sei in Gefahr, werde am besten durch die Thatsache widerlegt, daß die Zahl der Konkurse von kleineren und mittleren Geschäften fortgesetzt zurückgehe. Die Umsatzsteuer mit den hohen Sätzen der Vorlage sei gar keine Besteuerung mehr, sondern eine Vermögenskonfiskation (Sehr richtig! links.); sie beabsichtige die Bestrafung von Intelligenz und Unternehmungsgeist. Bei Lichte besehen sei die Vorlage allerdings ein Versuch mit unzulänglichen Mitteln, denn es gebe zu viel Möglichkeit, die Steuer zu umgehen. Bedenklich seien vor allem die Konsequenzen, denen man sich mit diesem ersten gesetzgeberischen Schritte aussetze. Die schiefe Ebene, auf welche man sich mit diesem Gesetz begebe, müsse nothwendig zu einer Begrenzung des Einkommens überhaupt, d. h. zu einer prohibitiven Einkommensteuer führen. Der alte Hexenmeister v. Miquel habe sich mit dieser Vorlage auf ein Gebiet begeben, wo er nicht mehr Meister sei, sondern die Rolle des Zauberlehrlings spiele. (Heiterkeit und Beifall links.)

Ein Regierungs-Kommissar nahm die Begründung der Vorlage gegen die Vorwürfe des Abg. Gothein in Schutz, es sei unrichtig, sie als ein großes „Kuddelmuddel" zu bezeichnen. Wenn der Abg. Gothein ferner gemeint habe, die Waarenhäuser würden die Besteuerung zu umgehen wissen, so sei es an ihm, in der Kommission diese Möglichkeiten anzugeben, damit Vorkehrungen dagegen getroffen werden könnten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Dritte Berathung des Thalsperrengesetzes von 1891 auf dem Gebiet der Ruhr; Fortsetzung der ersten Berathung des Waarenhausgesetzes.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

: Berlin, 26. Febr. Kultusminister Dr. Studt, der kürzlich im Abgeordnetenhause durch Ausgleiten verunglückte und sich einen Bruch des Schultergelenks zuzog, befindet sich auf dem Wege fortschreitender Genesung. Am gestrigen Sonntag Vormittag besuchte er Geheimrath König im Sommerlazareth der Charité und ließ von 10—12 Uhr eine Durchleuchtung der Bruchstelle mit Röntgenstrahlen vornehmen. Das Allgemeinbefinden des Ministers ist sehr gut. — Das Befinden der Kaiserin Friedrich, das in letzter Zeit zu wünschen übrig ließ, hat sich jetzt merklich gebessert. Von Letzter, ihrem gegenwärtigen Aufenthalt, gedenkt die Kaiserin Friedrich Anfangs April nach Cronberg i. T. zu übersiedeln. — Die Prinzessin Friedrich Karl war in letzter Zeit nicht unbedenklich erkrankt, befindet sich seit acht Tagen aber wieder auf dem Wege der Genesung, die allerdings nur langsame Fortschritte macht. — Der „Reichsanz." veröffentlicht die von der Königlichen Ministerialbaukommission festgesetzten Bedingungen, welche bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung, der Staatseisenbahn- und Bergverwaltung zur Anwendung kommen. — Wie der „Ostasiatische Lloyd" meldet, kam es nahe Handschuhzwang, ungefähr 100 Li von Tsinanfu, der Hauptstadt Schantungs zwischen eingeborenen Christen und Anhängern der Großen Messergesellschaft zu einem Gefechte, in dem drei Mitglieder der letzteren getödtet und 70 schwerer oder leichter verwundet wurden. Ein zweiter Ueberfall, der drei Tage später stattfand, ging für die Messergesellschaft noch schlimmer aus.

*** Herr v. Miquel und das Gemeindewahlgesetz.** Herr v. Miquel soll seine Verwunderung darüber ausgesprochen haben, was doch der junge Herr im Ministerium des Innern aus dem Gemeindewahlgesetz gemacht habe. Mit einem solchen Ausrufe hat er aber seine Verantwortlichkeit nicht abgeschüttelt. War es Herrn v. Miquel ernst mit der besseren Vorlage vom vorigen Jahre? Oder hat er sie damals nur eingebracht, um das Kanalwasser noch weiter zu trüben, in der sichern Voraussicht, daß aus der Sache nichts werden würde? Im letztern Falle würden wir die jetzige Haltung des schlauen Staatskünstlers verstehen können. Aber im ersteren Falle, wenn es ihm ernst war mit der Einlösung des alten Versprechens, durfte er doch unmöglich dem neuen Minister des Innern freie Hand lassen bei der Feststellung der Vorlage und der Verkehrung der „Reform" in ein nationalliberal plutokratisches Parteigesetz. Da nun aber bisher der Verschlechterungsminister freie Hand und das alleinige Wort behalten hat, so muß man doch auf eigene Gedanken kommen wegen der vorjährigen Reformfreundlichkeit Miquels. Und Frhr. v. Rheinbaben fühlt sich offenbar, wie der Ton seiner Artikel im „Berl. Korr." zeigt, als vollständigen Herrn der Lage. Was man auf freisinniger Seite über die Miquelsche Taktik denkt, kann man aus der neuesten Nummer der „Freisinnigen Zeitung" sehen. Sie berichtet, daß nicht das Reichsmarineamt, sondern das Reichsschatzamt der Verstärkung über die Flottenvorlage entgegenwirke, da es alle über das Flottengesetz von 1898 hinausgehenden Deckungsfragen ablehne; ob Frhr. v. Thielmann dabei auf eigener Faust oder in Anpassung an die Miquelschen Bestrebungen vorgehe, erscheine nicht klargestellt. Noch sonderbarer klinge, was man sich über die neue Kanalvorlage erzähle: es gebe Leute im Finanzministerium, die meinen, der König werde wegen der Bepackung der Vorlage mit allen möglichen Projekten und wegen der riesigen Kosten, die aus der Flottenanleihe konkurriren würden, die Unterzeichnung verzögern, so daß die Kanalvorlage liegen bliebe, wie im vorigen Jahre die Eisenbahnvorlage. Wir wollen unsererseits diese Gerüchte nur verzeichnen, ohne in eine Kritik des gegenwärtigen Intriguenspiels einzugehen. Als erste Nutzanwendung ergibt sich schon aus dem Gesagten, daß Herr von Miquel aus der Verborgenheit heraus kommen muß.

*** Parlamentarische Festlichkeiten.** Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst fand am 24. Februar abermals ein größeres parlamentarisches Festessen statt, zu dem die Einladungen vorzugsweise an Mitglieder des Abgeordnetenhauses ergangen waren. An der im großen Friedenssaal gedeckten reichgeschmückten Tafel nahm der Reichskanzler zwischen den beiden Vizepräsidenten Frhrn. v. Heereman und Justizrath Dr. Krause Platz — der Präsident v. Kröcher war am Erscheinen verhindert gewesen —, während ihm gegenüber der Erbprinz von Hohenlohe-Schillingsfürst zwischen dem Reichstagsabgeordneten Oberpräsidenten a. D. Grafen Udo Stolberg und dem Geheimrath Dr. Virchow saß. Von den Ministern nahmen an Essen die Herren Brefeld, Frhr. v. Hammerstein und Frhr. v. Rheinbaben theil, Finanzminister Dr. v. Miquel hatte noch in letzter Stunde absagen müssen, weil sein Befinden noch immer der Schonung bedarf, und er seine Kräfte für die am Montag stattfindende Berathung der Warenhaussteuer aufsparen muß. Am spätern Abend traf sich die Mehrzahl der Gäste nochmals beim Staatssekretär des Innern, Staatsminister Grafen v. Posadowsky, welcher zu diesem Abend eine große Herrengesellschaft zu sich entboten hatte. An ihr nahmen mehrere Hundert Gäste theil, insbesondere die Minister und Staatssekretäre, die Bundesrathsbevollmächtigten, die Unterstaatssekretäre und Ministerialdirektoren der Reichsämter und preußischen Ministerien, der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, die am Berliner Hofe beglaubigten deutschen Gesandten, sowie zahlreiche Abgeordneten des Reichstags und des preußischen Landtages. Ebenso waren zahlreiche Herren erschienen, die in der letzten Woche als Sachverständige zu den Berathungen des wirthschaftlichen Ausschusses über das Zolltarifschema zugezogen waren. Diese Berathungen nahmen unter dem Vorsitz

Der Schutz des geistigen Eigenthums, insbesondere im Kunstgewerbe.

II.

Zum Schutze des geistigen Eigenthums gehört auch das Reichsgesetz vom 12. Mai 1894 zum Schutze der Waarenzeichen.

Es ist an die Stelle des deutschen Markenschutzgesetzes vom 30. November 1894 getreten; während das Letztere die Anmeldung der Marke zum Handelsregister der geschäftlichen Niederlassung vorschrieb, hat das Gesetz vom 12. Mai 1894 die Führung der Markenrolle dem Patentamt übertragen und durch diese Zentralisirung und die Aufhebung der Beschränkung des früheren Gesetzes, daß nur die im Handelsregister eingetragenen Firmen den Markenschutz genossen, sowie durch die erweiterte Form der schutzberechtigten Waarenzeichen ein wirksameres Gesetz geschaffen.

Für jedes Waarenzeichen ist die Anmeldegebühr 30 Mark. Das Zeichen wird gelöscht nach 10 Jahren, oder schon früher, wenn sich herausstellt, daß es in das erworbene Recht eines Anderen eingreift.

Für die Löschung ist nicht das Zivil-Gericht, sondern das Patentamt zuständig.

Die Wirkung des eingetragenen Waarenzeichens, die Schadenersatzpflicht und gerichtliche Bestrafung ist ähnlich wie beim Patent- und Gebrauchsmusterschutz. Die Strafverjährung beträgt aber 5 Jahre.

Endlich gehört auch in dasselbe Gebiet das Reichsgesetz vom 1. Juli 1896 zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, insbesondere § 6, wonach derjenige schadenersatzpflichtig ist, der über das Geschäft und die gewerblichen Leistungen eines Andern unwahre Behauptungen aufstellt, die geeignet sind, den Inhaber zu schädigen, und der § 7, wonach solche Behauptungen mit Geldstrafe oder Gefängniß bestraft werden, welche wider besseres Wissen erfolgen. Ferner §§ 9 und 10, welche den Verrath von Geschäftsgeheimnissen unter Strafe stellen und zum Schadenersatz verpflichten.

Zum Schluß des ersten Theiles wurden dann noch die Gesetzgebung der andern Staaten, sowie die internationalen Verträge zum gemeinsamen Schutze des geistigen Eigenthums behandelt, insbesondere die Berner Konvention vom 9. September 1886 zwischen Deutschland und zwölf anderen Staaten zum Schutze von Werken der Litteratur und Kunst; ferner die ausländische Patentgesetzgebung und die zahlreichen deutschen Staatsverträge zum Schutze der Waarenzeichen.

Im zweiten Theile des Vortrages wurde das Musterschutzgesetz vom 11. Januar 1876 als für die Industrie und das Kunsthandwerk in Krefeld allein maßgebend eingehender behandelt. Trotzdem beim Zustandekommen das Gesetz vom 11. Juni 1870 über das Urheberrecht von musikalischen und litterarischen Werken, die demnächstige Regelung des Schutzes für Kunst- und Kunstgewerbe in nahe Aussicht gestellt worden war, würde dieses letztere Gesetz vielleicht noch lange haben auf sich warten lassen, wenn nicht zwei andere Umstände hinzugetreten wären, nämlich: die Wiener Weltausstellung, auf welcher die deutsche Kunstindustrie bedeutend zurückstand hinter andern Ländern, die einen gesetzlichen Musterschutz hatten, und besonders die Einverleibung von Elsaß-Lothringen ins deutsche Reich. (Die dortigen Fabrikanten, denen hierdurch die Wohlthat der französischen Musterschutzgesetzgebung entzogen war, und die neue Absatzgebiete in Deutschland suchen mußten, petitionirten insbesondere durch die Handelskammer zu Mülhausen unablässig um den Erlaß eines deutschen Musterschutzgesetzes.

Der deutsche Bundesrath ordnete daher eine Enquete an durch 33 Sachverständige, welche sich übereinstimmend dahin aussprachen, daß der sofortige Erlaß eines solchen Gesetzes ein dringendes Bedürfniß sei, und nunmehr wurde die Regierungsvorlage des Bundesrath alsbald zum Gesetz erhoben.

Durch das Musterschutzgesetz werden nur sogenannte Geschmacksmuster geschützt, d. h. Vorbilder für die Form von Industrie-Erzeugnissen, die dem Farben- und Formensinn dienen, während die Gebrauchsmuster, welche bestimmt sind, eine neue praktische Anwendung eines Gerathes herbeizuführen, unter das Gebrauchsmustergesetz vom 1. Juni 1891 fallen.

Das Muster muß neu sein, d. h. es darf in seinen charakteristischen Formen noch nicht da gewesen sein; dagegen wird ein besonderer künstlerischer Werth nicht gefordert.

Um ein Muster schützen zu lassen, muß es beim Amtsgericht des Wohnortes in Natur oder mittels Zeichnung deponirt, in das amtsgerichtliche Register eingetragen werden, im Gegensatz zu den Gebrauchsmustern, welche beim Patentamt in Berlin anzumelden sind. Die Eintragung bewirkt, daß der Urheber das ausschließliche Recht hat, das Muster nachzubilden und jede unbefugte Nachbildung eines Dritten zivilrechtlich und strafrechtlich verfolgen kann. Eine Vorprüfung, ob das Muster neu ist, findet nicht statt. Auch brauchen die geschützten Muster und Modelle im Verkehr keine Schutzmarke zu tragen, weil dies meistens unpraktisch wäre, wie z. B. bei Tapeten, Kleider- und Shlipsstoffen; ebenso ist der Nachweis der Ausführung, wie er in Oesterreich verlangt wird, nicht erforderlich.

Der Musterschutz wird nach der Wahl des Anmeldens auf 1 bis 3 Jahr gewährt und kann nach Ablauf dieser Frist noch auf 15 Jahre verlängert werden.

Die Muster oder Modelle können offen oder versiegelt, einzeln oder in Packeten niedergelegt werden. Ein Packet darf aber nur höchstens 50 Muster oder Modelle enthalten.

Für jede Eintragung eines Musters oder eines Packetes von Mustern wird eine Jahresgebühr von nur 1 M., vom 4. bis 10. Jahre jährlich 2 M. und vom 11. bis 15. Jahre jährlich 3 M. erhoben. Die Gebühr vom 4. Jahre an bezieht sich aber nicht auf ein ganzes Packet, sondern auf jedes einzelne Muster darin. Es ist also bei der über 3 Jahre hinaus verlängerten Schutzfrist eine Deponirung in Packeten nicht zulässig. Während also bis zu 3 Jahren ein ganzes Packet bis zu 50 Mustern nur 3 M. kostet, beträgt die Gebühr für jedes einzelne Muster oder Modell bis zu 15 Jahren 32 M. Es wird aber selten von einer längeren Frist als 3 Jahre Gebrauch gemacht, schon aus dem Grunde, weil die Erzeugnisse der Kunstindustrie zu sehr der Mode unterworfen sind. Wer das Muster oder Modell hat eintragen lassen, gilt bis zum Beweise des Gegentheils als Urheber. Diese in Prozessen sehr wichtige Rechtsvermuthung entspricht dem § 28 des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870, wonach der auf einem Schriftwerk genannte Verfasser bis zum Beweise des Gegentheils als solcher gilt.

Die Entschädigungen und Strafen des Verfahrens und die Verjährung bei unbefugter Nachbildung von Gebrauchsmustern sind dieselben wie beim Urhebergesetz vom 11. Juni 1870. Es kann also Schadenersatz und gerichtliche Bestrafung auch schon dann verlangt werden, wenn die unbefugte Nachbildung nicht wissentlich, sondern nur fahrlässig begangen ist. Die nachgebildeten Exemplare und Formen oder Platten werden eingezogen. Das gerichtliche Strafverfahren tritt nur auf Antrag des Verletzten ein, der binnen 3 Monaten zu stellen ist. Sowohl die Strafbarkeit als Schadenersatzpflicht verjähren nach 3 Jahren.

Durch das deutsche Musterschutzgesetz werden nur die im Inlande hergestellten Erzeugnisse geschützt, gleichgültig ob sie im Inlande oder Ausland verbreitet werden. Ausländische Urheber genießen nur für die im Inlande fabrizirten Erzeugnisse den Schutze dieses Gesetzes.

Ein Schutz von ausländischen Fabrikaten findet nur dann statt, wenn ein besonderer Staatsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und dem betreffenden ausländischen Staate besteht.

Ein internationaler Schutz wie er für litterarische und Kunstwerke durch die Berner Konvention vom 9. September 1886 eingeführt ist, besteht für den Musterschutz des Kunstgewerbes nicht, wohl aber gibt es Verträge des deutschen Reiches mit der Schweiz, Belgien und Serbien über gegenseitigen Musterschutz; aber gerade die größeren Staaten fehlen.

Der internationale Schutz der gewerblichen Muster ist also noch sehr mangelhaft.

Es erübrigt nun noch die Frage: Wann liegt unbefugte Nachbildung vor?

Zunächst ist gestattet 1) die Einzelkopie eines Musters oder Modells ohne Absicht gewerbsmäßiger Verwerthung z. B. zum Selbststudium. 2. Die Nachbildung von Flächenmustern in plastischer Form. Diese Bestimmung entspricht dem allgemeinen Gedanken, der auch in dem Gesetze über das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst vom 9. Januar 1876 zum Ausdruck gelangt ist, daß Flachmuster und Modelle sich gegenseitig ausschließen. Hiernach ist die Benutzung eines Modells in allen Zweigen der plastischen Industrie verboten. Ebenso verboten ist die Benutzung eines Flachmusters gegenüber allen Zweigen der Flachproduzirenden z. B. der Textilindustrie, dagegen die Benutzung eines Standbildes oder einer Büste als Textilmuster gestattet. 3. Ist gestattet die Aufnahme einzelner Muster und Modelle in ein Schriftwerk. Leider fehlt hier die Beschränkung, welche vorsichtiger Weise das Nachdrucksgesetz vom 11. Juni 1870 eingeführt hat, nämlich, daß der Text des Werkes die Hauptsache sein muß.

Es ist also nach unserem Gesetz zwar nicht gestattet, lediglich Musterbücher herauszugeben, die nur kopirte Muster enthalten, es muß vielmehr ein erläuternder Text unterliegen, aber dieser Text kann so nebensächlicher Art sein, daß es schließlich auf ein reines Musterbuch hinauskommt, und es ist noch nicht einmal gesetzlich erforderlich, die Quelle, aus welcher die Muster entlehnt sind, anzugeben.

Endlich ist die freie Benutzung einzelner Motive eines Musters oder Modells als Nachbildung nicht anzusehen. Diese Bestimmung entspricht einer ähnlichen des Urhebergesetzes vom 11. Juni 1870 und entspringt dem Gedanken, daß es nicht verboten werden soll, Anregungen und Ideen Anderer zu selbstständigem künstlerischem Schaffen zu verwerthen.

Aber leider liegt darin auch die Schwäche des Gesetzschutzes; denn es ist manchmal schwer, die Grenze zu ziehen, wo die freie Benutzung eines Motivs aufhört.

Interessant ist nun eine Untersuchung, auf welche Gründe es zurückzuführen ist, daß das Musterschutzregister des Königlichen Amtsgerichts zu Krefeld, dem Hauptsitze der deutschen Seidenindustrie, eine so geringe Zahl von Eintragungen aufweist.

Es wurden nämlich seit dem 1. April 1876, dem Inkrafttreten des Gesetzes, bis heute eingetragen 961 Nummern, sodaß auf das Jahr durchschnittlich ca. 40 Eintragungen kommen, fast ausschließlich in versiegelten Packeten, und durchschnittlich bestehend aus jedesmal 25 Mustern. Es wurden eingetragen im Jahre 1876 und 1877 71 Anmeldungen, im Jahre 1878 37, dann in jedem folgenden Jahre 50, 55, 41, 36, 29, 19, 15, 22, 68, 68, 33, 44, 25, 30, 29, 42, 40, 50, 58, 54. Im Jahre 1899 47 und seit 1. April 1899 bis heute 48 Anmeldungen.

Bis zum Jahre 1890 umfaßte das hiesige Musterschutzregister auch die benachbarten Amtsgerichtsbezirke Mörs, Kempen, Geldern, Neuß und Uerdingen. Jedoch sind die Eintragungen aus diesen Nachbarbezirken unbedeutend. Es sind im Ganzen unter den 511 Nummern enthaltenden Eintragungen bis zum Jahre 1890 nur 20 Auswärtige, darunter 15 aus der Knopffabrikation von Geldern. Es ist daher für Krefeld eine stetige Zunahme der jährlichen Eintragungen zu konstatiren, die aber noch immer hinter der großen Bedeutung unserer Seidenindustrie bedenklich zurückbleibt.

Das zeigt am Besten das Musterschutzregister des Amtsgerichts von Mülhausen, welches bis jetzt 2333, und dasjenige von Barmen, welches bis jetzt 2930 Anmeldungen aufweist.

In beiden Registern nehmen die Anmeldungen mit jedem Jahre zu.

207

Vermischtes.

* Paris, 25. Febr. Bei dem Brande der Oel- und Spiritusfabrik in St. Ouen erfolgte heute Abend, nachdem der Brand anscheinend gedämpft war, eine Explosion von Petroleum oder Spiritus, wodurch etwa 30 Personen verwundet wurden.

des Geheimraths Wehrmuth einen flotten und anregenden Verlauf, dürften aber noch eine Anzahl von Wochen anhalten.

* **Der dritte Band der Gedanken und Erinnerungen** des Fürsten Bismarck sollte, wie dieser Tage wieder in der Presse behauptet wurde, nie existirt haben. Demgegenüber erhält die „Voss. Ztg." eine Zuschrift, in der es heißt: „Aus persönlicher Einsicht der Firma Cotta kann ich versichern, daß die Firma vor 8 Monaten erklärt hat, dieser Band werde erscheinen und auch das Gesammtregister enthalten, das bisher dem Werke fehlte." Außerdem hatte das genannte Blatt selbst vor wenig Wochen Gelegenheit, mit einer dem Verlage der „Gedanken und Erinnerungen" nahestehenden Persönlichkeit eine Unterhaltung zu pflegen, die an der Existenz des dritten Bandes nicht den geringsten Zweifel lassen konnte. Wenn dieser Band nie existirt haben soll, so vermuthet das Blatt den Grund dafür wie für die neuerdings wieder gepflogenen Auseinandersetzungen über den Fall des Sozialistengesetzes und die öffentliche Bezeichnung des Fürsten Hohenlohe Lanaenburg als künftigen Kanzlers in dem Umstande, daß Bestrebungen im Gange sind, den Fürsten Herbert Bismarck auf den Kanzlerposten zu bringen.

⊙ **Das Urtheil des Staatsministeriums gegen den Privatdozenten Dr. Arons** wird in der Presse je nach dem Parteistandpunkt natürlich sehr verschieden aufgenommen. Der Wortlaut des Urtheils liegt noch nicht vor. Der „Vorwärts" veröffentlicht folgendes Stück daraus:

„Nach dem eigenen Zugeständniß des Angeschuldigten steht fest, daß er der sozialdemokratischen Partei angehört und es sich angelegen sein läßt, ihre Bestrebungen zu unterstützen und öffentlich zu fördern. Die Disziplinarbehörde erster Instanz nimmt an, daß der Angeschuldigte sich dadurch noch nicht in Widerspruch mit seiner Stellung gesetzt habe, so lange er in seiner Agitation gewisse Grenzen des Takts und Anstandes beobachtet und sich aller ungerechten, unwahren Behauptungen und gehässigen Angriffe enthalte. Dieser Ansicht kann nicht beigetreten werden. Die sozialdemokratische Partei erstrebt den Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Rechtsordnung mit Hülfe der zur politischen Macht gelangten Arbeiterklasse. Die bewußte Förderung dieser Bestrebungen ist unvereinbar mit der Stellung eines Lehrers an einer Königl. Universität und der sich daraus ergebenden Verpflichtung, die jungen Leute, welche sich dieser Anstalt anvertraut, zum Eintritt in die verschiedenen Zweige des höheren Staats- und Kirchendienstes tüchtig zu machen. (§ 1 der Statuten der Berliner Universität.) Ein akademischer Lehrer, der mit derartigen Gegnern der bestehenden Staats- und Rechtsordnung gemeinsame Sache macht, zeigt sich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig. Der Angeschuldigte hat sich hiernach eines Disziplinarvergehens im Sinne des § 1 Nr. 2 des Gesetzes betreffend die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten usw. vom 17. Juni 1898 schuldig gemacht."

Diese Art der Begründung will uns denn doch wenig behagen. Wenn die bloße Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei schon ausreichen kann, um einen akademischen Lehrer des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig erscheinen zu lassen, so kann man Angehörige jeder Partei aus der akademischen Karrière hinausstoßen, denn es wird nicht schwer sein, jeder Partei das Schlimmste nachzusagen und sie als umstürzlerisch hinzustellen. „Umstürzler" ist ja nur zu häufig, wer eine der Regierung nicht passende Politik verfolgt. Auch wenn er nicht selbst bekennt, daß er Staat und Gesellschaft umstürzen wolle, wird man ihm leicht nachweisen, daß er darauf ausgehe.

* **Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme,** abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, beträgt in der Zeit vom 1. April 1899 bis Ende Januar 1900 bei den nachbezeichneten Einnahmen: Zölle 387,319,909 M. (— 11,501,037 M.), Tabaksteuer 10,438,380 M. (— 407,158 M.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 87,022,488 M. (+ 8,954,715 M.), Salzsteuer 38,981,623 M. (+ 1,407,476 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 9,723,721 M. (— 3,344,317 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 93,803,681 M. (+ 9,396,507 M.), Brausteuer 1,350,809 M. (— 1,265,835 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 25,596,049 M. (+ 708,532 M.). Summe 652,635,042 M. (+ 3,948,883 M.) — Spielkartenstempel 1,172,059 M. (— 13,997 M.)

‡ **Karlsruhe,** 26. Febr. Strafantrag hat das erzbischöfliche Ordinariat von Freiburg gegen die Redaktion der „Bad. Landesztg." gestellt wegen Beleidigung der Religionslehrer Kapläne Anselment und Epp und Pfarrkurat Ifflemann in Karlsruhe. Es handelt sich in der Hauptsache darum, die unlauteren Beweggründe und die Urheberschaft der planmäßigen Hetze gegen die genannten Geistlichen beweiskräftig festzustellen. Im „Bad. Beob." werden Einzelheiten über das Verhalten eines Schülers veröffentlicht. Sohn eines hohen richterlichen Beamten, der in diesem Fall der Hauptbetheiligte und Gewährsmann der „Bad. Landesztg." ist. Es scheint fast, als sei mit diesem dem Unglauben verfallenen ungezogenen Buben, der grundsätzlich seinen kirchlichen Verpflichtungen einschließlich der Osterpflicht nicht mehr nachkam, allzuviel Nachsicht geübt worden. Zwar rechtfertigt der Religionslehrer dies mit der anerkennenswerthen Absicht „den glimmenden Docht nicht auszulöschen". Allein an mancher andern Anstalt wäre diesem Burschen der Meister gezeigt worden. Er hat, wie das gar nicht anders sein konnte, vergiftend auf seine Mitschüler eingewirkt und dazu noch die Genugthuung, seinen bisherigen Religionslehrer, der vom Unterricht einstweilen enthunden worden ist, auch dem Amte entfernt zu haben. Man kann sich denken, welche Folgen solche Dinge für die Schuldisziplin und für die sittliche Erziehung haben müssen.

Oesterreich.

* **Wien,** 26. Febr. Die Regierung zog in der Sitzung des Abgeordnetenhauses den Budgetvoranschlag für 1899 zurück, weil sie für den Staatsaufwand durch eine kaiserliche Verordnung vorgesorgt hat, wofür nunmehr nachträglich die Indemnität eingeholt werden muß. Die Regierung brachte dagegen Nachtragsvorlagen zu dem Budget von 1900 ein, worin mit Rücksicht auf den geänderten Quotenschlüssel und die inzwischen gefaßten Delegationsbeschlüsse der Beitrag Oesterreichs zu den Gesammtausgaben um 7,7 Millionen vermindert ist und der Ertrag aus den mit dem Ausgleiche zusammenhängenden Steuern eine wesentliche Veränderung erfuhr. Infolge dieser sowie anderer Postenverschiebungen weist der Voranschlag für 1900 einen Ueberschuß von 743,225 gegen den ursprünglich veranschlagten Ueberschuß von 407,387 Kronen auf.

Großbritannien.

* **London,** 26. Febr. Im Unterhause führte der erste Lord der Admiralität, Goschen, bei der Begründung des Marineetats u. a. aus: Als die Haager Friedenskonferenz einberufen wurde, wies die Regierung darauf hin, daß möglicherweise der Bau neuer Schlachtschiffe in der Schwebe gelassen werden könnte, bis die Entscheidung der Konvention vorliege; es sei nichts hinsichtlich der Verminderung der Rüstungen geschehen. Redner besprach alsdann die neuen Flottenprogramme Frankreichs und Deutschlands und sagte, Deutschland habe sein Programm für 16 Jahre aufgestellt, das die erschreckende Ziffer von 70 Millionen Pfund Sterling erreiche, während das Programm Frankreichs sich auf acht Jahre erstrecke. Wenn England nach dem gegenwärtigen Satze seiner Ausgaben das deutsche Prinzip durchzuführen hätte, so würde sich dies auf eine Summe von 124 Millionen belaufen, anstatt der deutschen 70 Millionen Pfund. Er ziehe anstatt der Programm-Aufstellung die Beobachtung des Fortschreitens der maritimen Vertheidigungskräfte der anderen Länder vor. England thue besser, mit jährlichen Voranschlägen vorzugehen, welche auf den bisherigen Grundsätzen zu halten seien. Die großen Programme dürften England nicht beunruhigen, jedoch werde es die Wachsamkeit und Aufmerksamkeit Englands erfordern, gegenüber der Entwickelung der Seemacht nicht allein in Europa, sondern auch bei den Vereinigten Staaten und Japan auf der Höhe zu bleiben.

Kay-Shuttleworth erklärt sich von dem Voranschlag befriedigt und führt aus, England brauche sich über die unvergleichen Flottenprogramme der anderen Länder nicht zu beunruhigen. Die beste Politik sei es, abzuwarten, ob die Schiffe wirklich gebaut werden.

Gibson Bowles hält den Voranschlag für hinreichend. England sei zur See stark genug für alles, was möglicherweise gefordert werden könne. Er glaubt, daß jüngst bei der Wegnahme fremder Schiffe in Südafrika britische Kreuzer aus Mangel an Kenntniß das Prisenrecht verletzt und ihre Befugnisse überschritten hätten. Das erstere Ergebniß sei gewesen, daß England das Durchsuchungsrecht mit Ausnahme der Strecke Aden-Delagoabai aufgegeben habe und auch auf das Recht der Durchsuchung der Postdampfer verzichtete.

Goschen unterbricht den Redner und ruft, derselbe übertreibe den Fall; England habe nicht das Recht auf Durchsuchung der Postdampfer aufgegeben.

Bowles fährt fort, Goschen kenne die Erklärung des deutschen Staatssekretärs v. Bülow, wonach England zusichere, die Postdampfer nicht auf einfachen Verdacht hin zu durchsuchen. (Goschen ruft: Hört, hört!) So lange aber ein Schiff nicht durchsucht sei, könne man doch nur Verdacht haben.

Goschen unterbricht den Redner mit der Bemerkung: Es kann Kontrebande verschifft sein und wir können wissen, daß solche verschifft wurde.

Bowles erwidert: Sie können nichts wissen, solange das Schiff nicht untersucht ist. Ihre Information kann falsch sein! Eine Sorge dieses Krieges war, daß Sie auf eine falsche Information hin handelten. Die Postdampfer können eine höchst gefährliche Rolle spielen. Es sei sehr bedauerlich, daß die Regierung verspradi, die Postdampfer unter den Umständen nicht zu untersuchen, welche die einzigen Umstände sind, unter welchen sie dieselben untersuchen kann. Redner gibt zu, daß England dem neuen Flottenprogramme Deutschlands und Frankreichs mit Ruhe zusehen könnte; aber die wachsende Stärke der deutschen Partei in Holland könnte dahin führen, daß dieses sich von England abwende und mit Deutschland Vereinbarungen treffe, die den eigenen Interessen entsprächen. Es sei möglich, daß ein solcher Plan, der bereits Gestalt annehme, zur Ausführung gelange. Sollte dies geschehen, so werde das ganze Machtgleichgewicht in Europa verändert. Anstatt zweier Flotten, wie jetzt — nämlich der französischen und englischen — werde es eine von holländischen Matrosen bemannte deutsche Flotte geben. Diese werde in wenigen Monaten, Schiff für Schiff, Geschütz für Geschütz eine ebenso gute Flotte sein, wie die englische.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 26. Febr. In der XIII. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Gemeindewahlrechtsvorlage wird den Vorsitz der Abg. Herold vom Zentrum führen.

Kirchliches.

* **Steyrum,** 26. Febr. Herr Rektor Bergmann ist laut Verfügung der bischöflichen Behörde, zum Pfarrer der katholischen Gemeinde von Ober-Steyrum ernannt worden.

* **Münster,** 25. Febr. Der „Münsterische Anzeiger" schreibt: Unserem hochwürdigsten Herrn Bischof Hermann wurde heute Morgen gegen 11 Uhr als Andenken an Hochdesselben vor nun zehn Jahren, am 24. Februar 1890, am Tage des hl. Apostels Mathias, erfolgte Konsekration und Inthronisation von drei auf dem sozialen Wohlfahrtsgebiete hervorragend thätigen Diözesanen, den Herren Domkapitular Küping, Geistlicher Rath v. Hartmann und Gutsbesitzer Jos. Hötte ein kolorirtes Album von hohem Kunstwerth überreicht. Dasselbe enthält folgende von Herrn Arnemann eigens angefertigte Photographien: 1. Herz Jesu-Kirche, Delstrup, 2. Ludgerusstirche, Billerbeck, 3. Neue Kreuzkirche, hier, 4. Marienfelde, 5. Mariaumm, 6. St. Josephshaus, 7. St. Joseph-Bewahrschule, Hermannstraße, 8. Arbeiterhaus, 9. St. Agnesstift, 10. Liebfrauenstift, 11. Ludgerushospiz, 12. St. Antonius-Bewahrschule, 13. St. Maurits-Bewahrschule, 14. Gaesdonk. Das in saffiangrünes Leder von Herrn Untiedt, Ludgeristraße, prächtig eingebundene Album ist in seinem Querformat 32 Zentimeter hoch und 37 Zentimeter breit. Den Einband ziert ein kunstherrlicher, in romanischem Stile nach einem Entwurf des Herrn Regierungsbaumeisters Hertel in der Werkstatt des Herrn Goldschmiedes Theodor Dunstheimer (Neubrückenstr. Nr. 10) mit tadelloser Eleganz ausgeführter Deckelbeschlag. In seinem reichen und stilgerechten Schmuck an Gold, Silber und echtem Email muß derselbe als eine Leistung bezeichnet werden, die der einheimischen Kunst und Kunstübung zu hoher Ehre gereicht. Der obere Einbanddeckel zeigt inmitten eines Vierpasses in feinster Ausführung das silbervergoldete bischöfliche Wappen, um das sich in reicher Fülle durchbrochen in Silber gearbeitetes Blüthen- und Blattornament rankt. Die vier Zwickel des Vierpasses ziert silbervergoldetes, gleichfalls in durchbrochener Arbeit ausgeführtes Blattornament. Das Ganze umzieht ein Kranz von einfachen, aber künstlerisch sehr wirkungsvollen sogenannten Blättchen. Das so entstandene medaillonförmige große Rondel verbindet mit dem rechten und linken Deckelrande je ein mit durchbrochenem Blätter- und Blüthenwerk geschmückter Querbalken, der sich in derselben Weise zwei Mal auf dem weiter nicht verzierten rückwärtigen Deckel angebracht findet. Unterhalb des bischöflichen Wappens prangt auf einem zierlichen Spruchband der Wahlspruch unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs: „Per Crucem ad Lucem!" (Durch Kreuz zum Licht!) Die vier Ecken des Deckels zeigen innerhalb der Eckbeschläge die von durchbrochen gearbeitetem Silberblattwerk umgebenen, in Niello ausgeführten Medaillonbilder des hl. Paulus als des Patrones unserer Kathedrale des hl. Joseph, des hl. Hermann Joseph als des Namenspatrones Sr. bischöflichen Gnaden, und des hl. Ludgerus. An Gold und Silber wiegt der Deckelbeschlag ungefähr anderthalb Pfund. Das Album enthält folgende von Herrn Generalvikariatssekretär Wellermann kalligraphisch ausgeführte Widmung: Hermannum Episcopum Monasteriensem per duo lustra de templorum splendore, de devotionis Marianae promotione, de juventutis educatione, de officium conditione, egregie meritum insignia praedicant monumenta, quae in hoc albo ob oculos posita gratul abundi offerunt. Monasterii, die 24. Februarii 1900. (Auf deutsch: Die hohen Verdienste des Bischofs Hermann von Münster um den Schmuck des Gotteshauses, die Förderung der Andacht zu Maria, die Erziehung der Jugend und die Hebung des Kunsthandwerks thun kund die ausgezeichneten Werke, welche in diesem Album die Gratulanten überreichen.) Hermannus Küping, canonicus. Felix de Hartmann, cons. eccles. Jos. Hötte jr., possessor praedii Heidhorn. Möge das herrliche Kunstwerk, wie es dem Kunstsinne und der Kunstübung unserer Vaterstadt Münster ein glänzendes Zeugniß ausstellt, so unserm allgeliebten und allverehrten Oberhirten noch lange Jahre hindurch ein erhebendes Andenken sein an die in uns Allen lebendige kindliche Dankbarkeit für alles im ersten Jahrzehnt bischöflicher Amtsthätigkeit an uns und für uns Gewirkte. — Der „Westf. Merkur" schreibt anläßlich des Tages: Ein Jahrzehnt ist am heutigen 24. Februar, dem Feste des hl. Apostels Mathias, verflossen seit dem festlichen Tage, da unser hochw. Herr Bischof Hermann als Nachfolger des hochseligen Bekennerbischofes Johann Bernard Brinkmann den altehrwürdigen Stuhl des hl. Ludgerus bestieg. Dankerfüllten Herzens blicken am heutigen Tage die Katholiken der Diözese Münster auf zu Gott, der ihr den allgemein hochverehrten Oberhirten bisher gnädig erhalten hat, innige Bitten steigen zum Himmel empor, daß der Herr ihn auch fernerhin in ungeschwächter Kraft seines hohen Amtes zum Heile der Diözese walten lasse, und freudig vereinigen sich heute die Diözesanen diesseits und jenseits des Rheines in dem Wunsche: Ad multos annos!

* **Paderborn,** 25. Febr. Am Donnerstag starb in Medebach Herr Pfarrer und Definitor Peter Hillebrand nach langem Leiden. Der eifrige und beliebte Priester war geboren am 2. Febr. 1842 zu Berlon und wurde am 14. Aug. 1867 zum Priester geweiht, am 11. Dez. desselben Jahres wurde er zum Kaplan in Medebach ernannt und dann am 21. Okt. 1896 zum Pfarrer in Medebach.

* **Mainz,** 24. Febr. Der vor einigen Tagen ausgegebene Personal-Schematismus des Bisthums Mainz weist eine Zahl von 291 Diözesanpriestern auf. Seit Februar des vorigen Jahres starben 8 Diözesanpriester, wogegen 15 Priester geweiht wurden. Im Priesterseminar befinden sich 52 Klumnen, darunter einige aus dem Königreich Sachsen. Der oberste Kurs zählt 13 Klumnen. Die Zahl der pensionirten Priester beträgt 15. — Unter den 1899 gestorbenen Priestern befand sich der Senior der Diözese, der 1815 geborene und 1839 geweihte Pfarrer Bieger in Herrnsheim. Der Senior der Diözese ist jetzt Benefiziat Sommer in Dieburg, der gleichfalls 1815 geboren und 1844 zum Priester geweiht wurde. Außerdem sind noch vier Priester vorhanden, die ihr fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiern konnten und drei, die 1850 geweiht sind.

* **Fulda,** 25. Febr. Der diesjährige Fastenhirtenbrief unseres hochw. Herrn Bischofs handelt über die Kindererziehung, und zwar wird aus dieser Lebensfrage für Familie, Staat und Kirche zunächst nur ein Punkt behandelt: die Erziehung der Geschlechter zur Sittenreinheit. Besonders wird den Eltern die heilige Pflicht ans Herz gelegt, die Lektüre ihrer heranwachsenden Kinder sorgfältig zu überwachen; ferner werden die Gefahren erörtert, die der Jugend erwachsen bei den Erholungen, insbesondere beim Besuch der Wirthshäuser, der Tanzlokale und Theater. Als wichtigstes Mittel, die Erziehung eines sittenreinen Geschlechtes zu fördern, wird den Eltern das Gebet empfohlen. In späteren Hirtenbriefen sollen weitere Erziehungsfragen behandelt werden.

* **München,** 25. Febr. Der Fastenhirtenbrief des Erzbischofs von München-Freising handelt von der menschlichen und göttlichen Seite der Person Christi, vom Christenthum im Gegensatz zum Juden- und Heidenthum. — Der Erzbischof von Bamberg verbreitet sich über die acht Sätze der Bergpredigt. Einer Erörterung über die Hab-, Genuß- und Vergnügungssucht als Quellen der sozialen Wirren folgt ein Appell an die christliche Arbeiterschaft. — Der Fastenhirtenbrief des Bischofs von Regensburg schließt sich dem letzten Hirtenbrief über das hl. Jahr an und bespricht das Leiden nach dem Glauben. — Der Bischof von Würzburg erörtert im Hinblick auf das Jubeljahr die Stellung und Bedeutung des Papstes und des Papstthums.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Essen,** 25. Febr. Wie berechtigt die Forderungen der beiden Bergarbeiterverbände sind, geht schon daraus hervor, daß das kgl. Oberbergamt zu Dortmund bereits vor einiger Zeit eine jetzt im Entwurf veröffentlichte neue Bergpolizeiverordnung ausgearbeitet hat, in der auf die sanitären Einrichtungen in den Gruben bezüglichen Wünsche der Bergarbeiter berücksichtigt sind. Die Verordnung enthält Vorschriften über die Mannschaftskassen, Bäder, Abortanlagen, Beschäftigung in hohen Temperaturen und die erste Hülfeleistung bei Unfällen. Die Benutzung gemeinschaftlicher Badebassins wird verboten und eine der Stärke der Belegschaft entsprechende Brausebäderanlage vorgeschrieben. Beim unterirdischen Grubenbetriebe einschließlich Maschinenräume dürfen Arbeiter in einer Temperatur von 29 Grad Celsius oder mehr nicht länger als 6 Stunden täglich beschäftigt werden. Für jede Schachtanlage müssen mindestens zwei in der ersten Behandlung von Unfallverletzten gründlich vorgebildete Personen vorhanden sein, von denen stets einer auf der Schachtanlage anwesend oder doch leicht erreichbar sein muß. Ferner muß mindestens ein Krankentransportwagen und ein zur Aufnahme und ersten Behandlung von Verletzten und Ertrunken geeignetes Zimmer vorhanden sein, das zu anderen Zwecken nicht benutzt werden darf. Sodann müssen in den Gruben an geeigneten Stellen Tragbahren zum Transport Verletzter und Erkrankter aufbewahrt werden. Die Unfallverhütungskommission der Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat den Entwurf dieser Bergpolizeiverordnung geprüft und einige Ergänzungen daran vorgenommen. Die Verordnung beweist, daß auf sanitärem Gebiete die Zustände auf den Zechen noch viel zu wünschen lassen, und man kann daher nur wünschen, daß dieselbe möglichst bald in Wirksamkeit trete. Dann wird schon ein Theil der Forderungen der Ruhrbergleute erfüllt sein.

* **Bochott,** 25. Febr. Dem Vorsitzenden des hiesigen christlichen Tertilarbeiterverbandes, einem Webermeister, wurde laut „Köln. Volksztg." von der betreffenden Firma gekündigt, nachdem sämmtliche (20) Weber und Weberinnen vorher ihre Kündigung eingereicht hatten.

* **Berlin,** 26. Febr. 2000 Berliner Holzarbeitgeber der Holzindustrie haben sich heute neuerdings verpflichtet, die streikenden Arbeiter nicht eher wieder einzustellen, als bis der Ausstand durch den Vorstand der Freien Vereinigung der Holzindustriellen auf der ganzen Linie für beendet erklärt ist. In der Versammlung stellte laut Meldung der „Kb.-W. Ztg." der Vertreter einer Berliner Möbelfabrik auf Grund einer Zusammenstellung der im letzten Jahre gezahlten Arbeiterlöhne fest, daß dieselben im letzten Jahre durchschnittlich 2000 M betragen haben. Mit Recht würde es ganz unbegreiflich gefunden, daß die Arbeiter bei einem Wochenlohn von über 42 M. 25 Proz. Lohnerhöhung verlangen könnten.

* **Wien,** 26. Febr. Von den gewerkschaftlichen Verbänden Deutschlands liefen für die ausständischen Kohlenarbeiter bisher 60,000 M. ein. Die Yorkshire Miners Federation schickt 4800 Kronen, überdies wöchentlich 1200 Kronen.

Gerichtszeitung.

* **Bochum,** 26. Febr. Wegen Beleidigung eines Bergbeamten ist am 21. Nov. v. J. vom hiesigen Landgerichte der Redakteur der Berg- und Hüttenarbeiterzeitung, Otto Hué, zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, nachdem ein früheres Urtheil aufgehoben worden war. Seine Revision gegen das neue Urtheil wurde am Samstag vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 27. Febr. Der Regierungspräsident zu Düsseldorf veröffentlicht im „Amtsblatt" eine am 1. März 1900 in Kraft tretende Polizeiverordnung, wonach vom 15. November bis 15. März Stuckateur-, Putzer und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden dürfen, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Thüren und Fenster verschlossen sind. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlüsse ist für genügend zu erachten. In den Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, möglichst dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Koksbörde beaufsichtigenden Personen betreten werden. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, wenn die allgemeinen Strafgesetze keine andern Strafen bestimmen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt, sowohl an den den Bau leitenden Personen als auch an dem Bauherrn geahndet.

△ **Straelen,** 25. Febr. Vor einigen Tagen suchte auf der hiesigen Natural-Verpflegungsstation ein Fremder Unterkommen, der sich nach Ausweis seiner Papiere als ehemaliger österreichischer Leutnant qualifizirte. Bis zum Jahre 1897 war er noch aktiver Offizier in einem ungarischen Regimente und mußte wegen Schulden abgehen. Zwei Brüder dienen noch als höhere Militärs in der österreichischen Armee. Der Abenteurer reiste von hier nach Holland, um sich dort für den südafrikanischen Krieg anwerben zu lassen.

* **Cleve,** 26. Febr. Die Hochwassergefahr ist nun vorüber. Das Wasser des Rheins ist hier soweit zurückgetreten, daß die Provinzialstraße Cleve-Emmerich seit gestern wieder wasserfrei ist. Da auch die Dampf-Fähre bei Emmerich den Fährbetrieb nach dem diesseitigen Ufer wieder in vollem Umfange aufgenommen hat, so ist der Straßenverkehr zwischen hier und Emmerich nicht mehr behindert.

** **Cleve,** 27. Febr. In der hiesigen Margarinefabrik von Wahnschaffe & Co. brach ein Brand aus, der beim Eingreifen der Feuerwehr bereits gelöscht war. Der Schaden ist unbedeutend.

* **Lauten,** 25. Febr. Die diesjährige Entlassungsprüfung am hiesigen Lehrerinnenseminar wurde gestern beendet. Den Vorsitz führte Herr Provinzialschulrath Freundgen aus Koblenz; die bischöfliche Behörde war durch den Domkapitular Herrn Menden aus Münster, die Regierung zu Düsseldorf durch den Herrn Geh.-Rath Kopenhagen vertreten. Sämmtliche 38 Prüflinge erhielten das Zeugniß der Reife. Am Dienstag, 27. Februar, beginnt die Aufnahmeprüfung, zu welcher sich 194 Aspirantinnen gemeldet haben, während nur 30 Aufnahme finden können.

+ **Kevelaer,** 25. Febr. Herr Bürgermeister G. Leenen veröffentlicht einen sehr interessanten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Nach demselben beträgt die Einwohnerzahl unserer Gemeinde 5929 gegen 5694 im Vorjahre. An Steuern wurden erhoben von den Realsteuern 150 Proz., von der Einkommensteuer 100 Proz., von der staatlichen Betriebssteuer 50 Proz. Obgleich Kevelaer nur ein Postamt dritter Klasse hat, war dennoch der Postverkehr hier weit bedeutender als in Kempen oder Lanten, wo Postämter zweiter Klasse sich befinden. Es wurden hier allein 529,880 Briefe und 34,563 Packete ohne Werthangabe aufgegeben. Die Lage der Industrie (Buchbinderei, Schuhfabrikation, Fabrikation von Celluloid und Nickelwaaren) war sehr günstig, wie auch den vorgenommenen Erweiterungsbauten geschlossen werden kann. Die Bauthätigkeit war eine äußerst rege. Vom 1. Okt. 1898 bis 1. Okt. 1899 gingen 116 Gesuche zur Ausführung von Neubauten und Umbauten ein. Das größte Gebäude, welches seiner Vollendung sich nähert, ist die Aktienbierbrauerei, die mit einem Kapital von 245,000 M. gegründet ist. Die Straßen werden durch 28 Bogen- und 28 elektrische Glühlampen erleuchtet. In Betreff der Schulverhältnisse ist zu bemerken, daß die vorhandenen 6 Knaben- und 6 Mädchenklassen nicht mehr ausreichen, weshalb ein neues Schulhaus an der Straße nach Weeze in Aussicht genommen ist. Die Rektoratsschule besuchen 37, die Handwerkerfortbildungsschule 60 Schüler, die Kinderbewahranstalt 178 Kinder. Sehr stark war der Fremdenverkehr während der Wallfahrtsperiode, die ohne jede Störung verlief. Die Zahl der angekommenen Prozessionen betrug 430.

* **Mülheim** (Ruhr), 26. Febr. Die hiesige Stadtgemeinde hat vor kurzem mit der Königlichen Regierung zu Düsseldorf Verhandlungen angebahnt, welche den käuflichen Erwerb der dem preußischen Staatsfiskus gehörigen, die Verbindung Mülheims mit der Gemeinde Broich vermittelnden Kettenbrücke in den Besitz der Stadt zum Gegenstande haben. Die Regierung hat sich nunmehr entschlossen, in den Verkauf unter der Bedingung einzuwilligen, daß die Stadt als Kaufsumme einmalig 175,000 M. zahlt und für ihre eigene Rechnung einen derartigen Umbau der Brückenkonstruktion vornimmt, wie der regierungsseitig ausgearbeitete Entwurf ihn darstellt. Wie die „Köln. Volksztg." hört, ist die 140 Meter lange Kettenbrücke in ihrer jetzigen Konstruktion wegen der starken Schwankungen nicht geeignet, einen stärkeren Verkehr bewältigen zu können. Der Umbau ist in der Weise projektirt worden, daß die kettenartigen Bogen, welche jetzt nach unten gespannt, die Tragkraft ausüben, nach oben gespannt angelegt und tragfähig gemacht werden sollen, wobei in der Verdoppelung an beiden Anfangspunkten der Brücke eine Konstruktionsveränderung vorgenommen werden müßte. Die Kosten des Umbaues sind auf rund 500,000 M. veranschlagt.

* **Elberfeld,** 26. Febr. Die in die Militärbefreiungsaffäre verwickelte Wittwe aus Bochum ist laut „T. A." am Samstag Vormittag unter auf freien Fuß gesetzt worden.

* **Eschweiler,** 25. Febr. Die Erdsenkungen und die dadurch hervorgerufenen Risse an den Häusern nehmen neuerdings vorzugsweise auf dem östlichen Theile der Dürenerstraße einen gefahrdrohenden Charakter an. Das Haus des Kaufmanns J. Müllejans ist besonders hart mitgenommen worden. Unter erdbebenartigem Getöse sind vor einigen Nächten neue große Risse entstanden nicht nur an und im Hause, sondern auch an der Gartenmauer. An verschiedenen anderen benachbarten Häusern sind dieselben Erscheinungen zu Tage getreten. Die Kellergewölbe haben sich mehrere Zentimeter abgesetzt und das früher reichlich vorhandene Brunnenwasser verschwindet. Der Eschweiler Bergwerksverein hat bis jetzt jede Schadenersatzpflicht abgelehnt und läßt es auf den Prozeß ankommen.

* **Bonn,** 26. Febr. Bei Umzug des Karnevalszuges stürzte in der Breitenstraße der Klempnermeister Müller von einem Festwagen und blieb auf der Stelle todt. In der Theaterstraße gerieth ein Festwagen, einen Weltglobus darstellend, in Brand und wurde fast gänzlich zerstört.

* **Bochum,** 25. Febr. Der ordentliche Haushaltsplan für 1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2,351,600 M., 235,760 M. mehr als im Vorjahre. Den wesentlichsten Einnahmeposten bilden die Erträgnisse aus den Wasser- und Beleuchtungswerken mit 703,535 M. Wichtig für die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt war der einstimmige Beschluß, durch den die Errichtung einer städtischen Markthalle in Aussicht genommen und dem Magistrate die Erwerbung eines geeigneten Grundstücks aufgegeben wurde. Auch die Anlage einer städtischen Volksbibliothek wurde gewünscht. Zum Direktor der Wasser und Beleuchtungswerke wurde der Gas- und Wasserwerksdirektor Lenzen in Emmerich gewählt.

Lokales.

♂ **Krefeld,** 27. Febr. Polizeibericht. In einem Ladengeschäft auf der Dießemerstraße wurde einem Mädchen ein größerer Geldbetrag aus der Kleidertasche gestohlen. — Obdachlos waren 2 Männer, 5 Frauen und 30 Kinder.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Sonntags-Entheiligung. Alle Jahre kommt der Fastnachts-Montag, aber auch vor ihm, an dem vorhergehenden Sonntag, die Arbeit in der Appretur von W. Taschner Nachfolger zum großen Aerger der unliegenden Nachbarschaft, die es doch nicht nöthig hat, sich des Rosenmontags wegen alljährlich an einem Sonntag in ihrer Sonntagsfeier stören zu lassen. Wir wollen hoffen, daß diese Zeilen genügen werden, die Polizeibehörde zu veranlassen, in der Folgezeit nicht mehr die Erlaubniß zur Entheiligung des Sonntags zu ertheilen, nur um am Rosenmontag feiern zu können. Es kommt noch hinzu, daß die Arbeit so früh am Sonntag beginnt, daß den Arbeitern nicht einmal Gelegenheit geboten wird, eine hl. Messe zu hören.

Vermischtes.

* Epernay, 25. Febr. Gestern Nacht stürzten die Kellereien der Champagnerfirma Paul Roger ein. Ueber 500 Fässer und 1½ Millionen Flaschen Wein sollen durch die herabgestürzten Erdmassen vernichtet worden sein. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Francs geschätzt.

* **Paris,** 26. Febr. Der Brand in St. Ouen dauerte die ganze Nacht; jedoch war die Gefahr einer weiteren Ausdehnung gestern Abend 8 Uhr beseitigt. Die Zahl der Verletzten beträgt nach amtlicher Feststellung 130, davon sind 4 schwer verletzt. Die Behörden treffen Maßnahmen zur Unterstützung und Unterbringung der obdachlos gewordenen 80 Familien. Zweihundert Arbeiter sind infolge des Brandes ohne Arbeit, der Materialschaden ist sehr bedeutend. In St. Ouen geht das Gerücht, daß Brandstiftung vorliege.

* **Rom,** 24. Febr. Am 3. März, bei Gelegenheit des Jahrestages seiner Krönung, läßt der hl. Vater für 40,000 Lire Brotkarten an die Armen Roms und Geldspenden an Hülfsbedürftige vertheilen.

* Ueber einen Studentenkrawall in Glasgow wird dem „Berliner Tagebl." gemeldet: Professor Tille aus Bonn, der an der Universität in Glasgow docirt, wurde Freitag Nachmittag in Folge eines feuerfreundlichen Artikels, den er für ein Berliner Wochenblatt geschrieben hat, von 500 Studenten überfallen und insultirt, und mußte sich in das Zimmer eines anderen Professors retten. Die Studenten, die etwas angeheitert von einem Abschiedsfeste schottischer Kolonäre zurückkehrten, wollten vor allem den Rock Professor Tilles zerstören. Um sicher zu gehen, zerfetzten sie drei bei einander hängende Röcke, von denen zwei anderen Professoren gehörten. Darauf überfielen sie Tille, schlugen ihm die Professorenmütze vom Kopf und zerrissen diese. Dann

stießen sie ihn hinaus und rissen ihm dabei die Kleider vom Leibe, mit der Absicht, ihn ein unfreiwilliges Bad im Kelvinfluß zu geben. Auf dem Wege dorthin kam ihnen Professor Murdoch Cameron entgegen. Dieser verfuchte, die rohe Horde aufzuhalten. Der Universitätsdirektor kam ihnen zur Hülfe, und beide entrissen ihnen Tille. Die Studenten verlangten stürmisch, Tille solle um Entschuldigung bitten. Der Direktor erklärte: „Wie kann ein Gentleman eine Rotte um Verzeihung bitten!" Cameron und dem Direktor gelang es, Tille mitzunehmen und in Camerons Zimmer unterzubringen. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet. — In der Angelegenheit wird weiter gemeldet, daß die betreffenden Studenten später in dem Saale der juristischen Fakultät zusammenkamen, wo Professor Tille erklärte, er bedauere, daß seine Aeußerungen in einer deutschen Wochenschrift Unwillen hervorgerufen hätten, er habe nur harmfreundliche Stimmen englischer Blätter angeführt. Professor Cameron hat die Studenten zu vergessen, und richtete in ihren Namen dem Professor Tille, unter den Zurufen der Studenten die Hand. — Neuerdings wird gemeldet, daß Prof. Tille sein Amt niedergelegt habe.

* Der österreichische Thronfolger vermählt? Aus Ungarn erhält der „Berl. Lok.-Anz." die Nachricht, daß die Vermählung des österreichischen Thronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit Gräfin Sophie Chotek bereits stattgefunden hat. Um diese Vermählung zu verhindern, gab man sich am österreichischen Hof die erdenklichste Mühe. Aber es nutzten keine Vorstellungen, keine Bitten, keine Drohungen. Am 6. Februar wurde in Bruck a. d. Mur der Trauungsakt vollzogen. Die Gräfin Sophie Chotek langte Tags vorher in dem steierischen Städtchen an und erwartete im strengsten Incognito den Erzherzog, der mit dem Wiener Personenzug um 11 Uhr Vormittags in Bruck eintraf. Der Prinz trug Zivilkleider. Die Trauzeugen — zwei Verwandte der Gräfin — kamen aus Wien mit. Erzherzog Franz Ferdinand fuhr vom Bahnhof nach dem Kloster, dessen Guardian schon alles zur Trauung vorbereitet hatte. Außer dem Brautpaar, dem Priester und den Zeugen war in der Kirche niemand zugegen. Nach vollzogener Trauung reiste der Erzherzog noch am selben Nachmittag in die Reichshauptstadt zurück und nahm Abends am Ball bei Hof theil. Es ist wahrscheinlich, daß damals selbst die intimste Umgebung des Erzherzogs keine Ahnung von dem Vollzug der Trauung hatte.

* Ein Ersatz für Holz. Die in feindliche Schiffe einschlagenden Granaten haben in der Seeschlacht vor der Peiho-Mündung zwischen den Japanern und Chinesen, sowie in den Seekämpfen zwischen den Spaniern und Nordamerikanern das Ausbrennen einer Anzahl von Kriegsschiffen in Folge der Zündwirkung der Sprengladung herbeigeführt. Daraus hat man die Lehre gezogen, daß es nothwendig ist, im Ausbau und der inneren Einrichtung der Kriegsschiffe alle brennbaren Baustoffe und Geräthe, namentlich alles Holz, zu vermeiden, letzteres noch aus dem Grunde, weil das Zersplittern des von Geschossen oder Sprengstücken getroffenen Holzes die Sprengwirkung der Geschosse in verhängnißvoller Weise zu unterstützen vermag. Auch die Möbel in den Wohnräumen der Schiffe werden aus diesem Grunde zweckmäßig nicht aus Holz zu fertigen sein. Da aber Möbel aus Metall die Behaglichkeit eines Wohnraumes vermindern, so hat man nach Ersatzstoffen gesucht, Holz unverbrennlich gemacht u. s. w. Das aus Rußland kommende Uralit scheint, wie der „Prometheus" mittheilt, ein solcher Bau- und Werkstoff von vielseitiger Verwendbarkeit zu sein. Es wird aus gemahlenem Asbest, dem Kreide, Silikate, Alaun, (Schwefelsaure Thonerde) u. dergl. zugesetzt werden, hergestellt. Die gemischte Masse wird gepreßt und nach dem Trocknen mit einem Klebestoff und mineralischen Farben getränkt und hierauf in Formen gepreßt. Die sodann getrocknete Masse läßt sich bearbeiten, schneiden, leimen, nageln und nieten. Das Uralit ist, wie aus seiner Zusammensetzung hervorgeht, ebenso unverbrennlich wie wetterbeständig, ein ebenso schlechter Leiter für Wärme und Elektrizität, wie für Schallwellen. Seine unempfindlichkeit gegen Wärme und Kälte zeigt es darin, daß es sich bei Temperaturveränderungen nicht dehnt und nicht wirft. In Rußland soll das Uralit bereits eine ausgedehnte Verwendung als Bau- und Werkstoff da finden, wo es auf Unverbrennlichkeit besonders ankommt: zu Schutzbauten gegen Feuerübertragung und strahlende Wärme, zu Helmen für die Feuerwehr, zu Gefäßen, Schutzschilden und zu Möbeln, besonders für Kriegsschiffe. Uralit hat etwa das doppelte Gewicht des Eichenholzes.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 27. Febr. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus nahm in 3. Lesung den Entwurf wegen Ausdehnung des Gesetzes vom 19. Mai 1891 auf das Gebiet der Ruhr an und setzte sodann die erste Berathung der Waarenhaussteuervorlage fort.

Abg. Gamp (frk.) führt aus: Kein Stand werde von der Gesetzgebung so schlecht behandelt wie der Handwerker und der kleine Kaufmann; die müßten unterstützt werden. Wir dürfen bei der Besteuerung den Maßstab nicht davon abhängig machen, ob ein Geschäft eine oder mehrere Branchen führt; der Großbetrieb als solcher müsse getroffen werden. Die Gesetzgebung müsse Bedacht nehmen, die vielen selbstständigen Existenzen zu erhalten zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Die Besteuerung der Großbetriebe sei aufzufassen als eine zwangsweise Heranziehung derselben zur Unterstützung der Kleinbetriebe. Würden die 4 bis 5 Millionen, die etwa aus der Waarenhaussteuer einkommen werden, für das Handwerk verwendet, so würde sich schon mancher Mißstand heben lassen. Zu erwägen wäre die Abstufung der Steuer nach der Größe der Städte. Indem wir dem Handwerker die Mittel zur Hilfe geben, stärken wir sein Selbstvertrauen.

Generalsteuerdirektor Burghardt führt aus: Zu der Besteuerung aller Großbetriebe kann sich die Regierung nicht entschließen. Den Aderlaß, den das Großgewerbe nach der Vorlage erfahren soll, kann es ertragen. Die Steuer verwirkliche die sozialpolitische, richtige Forderung der gerechten Besteuerung. Als man die alten Steuern schuf, existirte die neue Geschäftsform noch nicht; nun sie aber entstanden ist, muß man für sie auch eine geeignete Besteuerungsform finden.

Abg. van der Borght (ntl.) erklärt die Vorlage für unannehmbar. Redner wolle gewiß den Mittelstand schützen, aber unberechtigten Ansprüchen darf nicht nachgegeben werden. Redner möchte den Entwurf als einen Versuch bezeichnen, durch die staatliche Steuergesetzgebung in eine ethische Konkurrenz einzugreifen. Gewiß soll man die selbstständigen Existenzen vor einer Zerreibung schützen; die unfähigen und unlöslichen Elemente aber müssen ausgemerzt werden. In dieser Besteuerung liege eine Gefahr für alle Geschäfte.

W **Berlin**, 27. Febr. **Reichstag.** Fortsetzung der 2. Berathung des Militäretats. Extraordinarium. Eine Reihe von Titeln wird debattelos angenommen. Referent Abg. Bachem (Zentr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Bei dem Titel Erweiterung des Bekleidungsamts des 3. Armeekorps, Spandau, fragt Abg. Böckel (Rp.), welche Erfahrung die Armeeverwaltung mit ausländischen Gerbstoffen gemacht hat.

Generalmajor Heeringen bezeichnet die Erfahrungen als ungünstig.

Nach einer Bemerkung des Abg. Möller-Duisburg wird der Titel bewilligt.

Titel 46: Neubau einer Kaserne für die fahrende Feldartillerie von Küstrin in der Höhe von 200,000 M. ist von der Kommission gestrichen worden. Es liegen ein Antrag Büsing (natl.) und ein Antrag Eickhoff (kons.) vor, den Titel zu bewilligen.

Referent Abg. Bachem (Zentr.) berichtet, die Kommission habe den Platz seiner sumpfigen Lage wegen für ungesund für den Kasernenbau gehalten.

Abg. v. Levetzow (kons.) hält den Bauplatz für durchaus geeignet. Die Kosten der Auffüllung dürften sich bezahlt machen aus dem Terrain, das über den Bedarf hinaus gewonnen wird.

W **Berlin**, 27. Febr. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Kalbe-Aschersleben wurde den Blättermeldungen zufolge Blacke (nationalliberal) gegen Schmidt (Soz.) gewählt.

□ **Paris**, 27. Febr. Dem Brauche gemäß wird bei der Beförderung von Unteroffizieren diesem Ereigniß eine bemerkenswerthe Bezeichnung aus der Jahresgeschichte beigelegt. Die stattgehabte Beförderung von in diesem Jahre aus der Unteroffizierschule zu St. Maixens hervorgegangenen Unteroffizieren ist die „Beförderung von Transvaal" genannt worden. Die Betheiligten hatten anfangs eine weniger allgemeine Bezeichnung gewünscht, welche eine Sympathiekundgebung für die Buren bedeutete; aus diplomatischen Rücksichten haben jedoch die vorgesetzten Behörden die Bezeichnung abgemildert.

◇ **Paris**, 27. Febr. Dem „Matin" zufolge ist der Gesundheitszustand des Kriegsministers Galliffet ein schlechter. Die Aerzte befürchten einen Blutandrang in den Lungen.

□ **Paris**, 27. Febr. Die Blätter melden: In der Kirche zu St. Joseph wurde gestern eine Höllenmaschine entdeckt. Die Maschine bestand aus einem 50 cm langen Bleirohr, welches an dem einem Ende zusammengeschlagen, an dem anderen Ende mit einem Dochte versehen war. Auf dem Rohre stand die Inschrift: „Es lebe die Anarchie. Tod den Geistlichen!" Die Untersuchung im Laboratorium ergab, daß das Bleirohr ein schwarzes Pulver enthielt, welches vermuthlich keinen großen Schaden angerichtet habe.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die Entscheidung ist gefallen: Cronje hat kapitulirt und befindet sich als Gefangener in den Händen der Engländer. Seine gesammte Streitmacht, etwa 5000 Mann legte die Waffen nieder. Wir erhielten über diese doch bedeutsame Niederlage folgende Telegramme:

W **Brüssel**, 27. Febr. Der „Agence Havas" liegt eine Reuter-Meldung vor, wonach General **Cronje** sich mit dem **ganzen Heere ergeben haben** soll.

W **London**, 27. Febr. Amtlich wird gemeldet: Lord Roberts meldet aus Paardeberg vom 27. d., 7 Uhr 46 Minuten Morgens: **Cronje kapitulirte** heute Morgen bei Tagesanbruch mit **allen seinen Truppen bedingungslos.** Cronje ist jetzt Gefangener in meinem Lager. Der Effektivbestand seiner Truppen wird später mitgetheilt werden. Ich hoffe, daß die Regierung Ihrer Majestät das Ereigniß, welches sich am Jahrestage der Schlacht am Majuba ereignete, als ein befriedigendes ansehen werde.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser harte Schlag, der die Buren betroffen, dem ganzen Kriege eine Wendung zu Gunsten der Engländer geben. Die Entsetzung von Ladysmith dürfte nunmehr in wenigen Tagen erfolgen. Die Hülfe, die General Cronje werden sollte, ist sicherlich ausgeblieben, so daß der tapfere General sich genothigt sah, zu kapituliren, wollte er nicht sein ganzes Heer der Vernichtung preisgeben. Es bestätigt sich also doch, daß Cronje eingeschlossen und unablässig dem mörderischen Feuer der englischen Geschütze ausgesetzt war. Mit großem Interesse darf man den weiteren Nachrichten vom Kriegsschauplatze entgegensehen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Mittwoch, 28. Febr. Veränderliches Wetter, strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen bei wenig verändertem Temperatur.

Handel und Verkehr.

* **Preiserhöhung für Nähfaden.** Die deutschen Nähfadenhersteller haben am 21. d. M. eine neue Preisliste, mit welcher die Preise wiederum erhöht worden sind, herausgegeben, veranlaßt durch die Steigerung der Rohprodukte.

* **Die Vereinigung der deutschen Jutella-Hersteller** ist auf weitere fünf Jahre verlängert worden; außerdem wurde beschlossen, wegen anhaltenden Steigens der Rohstoffpreise, die Preise für halbwollene Jutellastoffe, je nach Beschaffenheit, um 6-8 Proz. zu erhöhen.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 27. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Vor Eröffnung der Börse lagen aus London hohe Minenkurse vor, die chezitig Meldungen aus Brüssel und kurz darauf aus London, daß Cronje kapitulirt habe. Die Nachricht machte keine erhebliche Wirkung und zwar, weil aus London die dort anfänglich herrschende Hausse in Minenkursen nach den vorliegenden Privatdepeschen nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Tendenz im Lokalmarkt war eine getheilte. Im Montanmarkte lag das Bestreben zu neuerlichen Realisirungen vor, hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Ultimo, zu welchem eine sehr starke Geldnachfrage auftrat. Nachdem in Montanwerthen ansehnliche Haussepositionen vorherrschen und heute durch Realisirungen bei Mangel neuer Käufer Waare keiner schlanken Aufnahme begegnete, trat in den leitenden Werthen der Bergwerksaktien größerer Kursrückgang ein. Banken ruhig, höher gefragt waren Handelsantheile. Fonds ziemlich preishaltend. Türken stetig. Bahnen anregungslos. Schiffahrtsaktien still. In der zweiten Börsenstunde waren Montane ungleichmäßig. Banken still. Sonstiges unverändert.

Fehr.	26.	27.	Fehr.	26.	27.
Berl. Handels-Gesell.	172.50	173.25	Ungar. Goldrente	96.75	96.50
Berliner Bank	142.25	142.00	Kreditaktien	140.75	141.40
Darmstädter Bank	143.25	142.50	Gelsenkirch. Bergw.	283.00	284.50
Deutsche Bank	213.60	213.75	Bochumer Gußstahl	199.00	199.00
Diskt.-Ges.-K. abgz.	197.00	197.25	Dortmund. Union	275.00	277.75
Dresdener Bank	164.60	165.10	Ver. Königs- u. Laurah.	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	146.80	147.00	Harpener Bergbau	139.60	138.25
Oest. Kredit-Aktien	237.00	238.50	Hibernia	237.10	238.00
Pos. u. S.-Vereins	125.50	126.75	Laurahütte	265.00	265.00
Gußstahlfabrik	301.00	000.00	Phönix, Bergbau	451.50	453.00
Dux-Bodenbach			Rheinische Stahlwerke	232.00	229.75
Gotthardbahn	142.50	143.10	Schalker Gruben	232.00	235.50
Südöstl. Bahnb.	30.40	30.60	Stahlwerk Südwestf.	169.75	169.50
Tendenz: Schwächer.					

Privatdiskont 3½.

Ausnoten 21640.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.95	London	8 Tage	20.48
	2 Monate	168.10		2 Monate	20.29
Belg. Plätze	8 Tage	81.22	New-York		4.2025
	2 Monate	80.65	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	10 Tage	75.85		2 Monate	81.00
	2 Monate	—	Schw. Plätze	8 Tage	80.70

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz. Berliner Plätze-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½
				Schw. Plätze	5
				Wien	4½
				Skand. Plätze	6

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 27. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Auch heute hatten die flauen auswärtigen Berichte keinen besonderen Einfluß auf den Getreidemarkt. Die Roggenpreise sind durch knappes Angebot im Lieferungshandel gestützt und waren sogar um eine Kleinigkeit gebessert. Die Weizenpreise waren behauptet. Hafer unverändert. Rüböl still, doch fest. 70er Spiritus bei wenig Kauflust 47,40 M. Umsatz 8000 Liter. — Wetter: Bewölkt.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 24. Febr.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	T. 8.	169.20	168.80	Souvereigns	20.43
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.40
Antwerpen	100 Frc.	T. 8.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			Dollar-Stücke	4.00
London	1 L.	T. 8.	20.51	20.47	franzöf. Noten	81.10
do.	1 L.	2 M.	—	20.26	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	T. 8.	81.50	81.20	holländ. „	169.00
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. „ Geld	4.19
Italienische Plätze		T. 8.	76.25	75.65	„ Briefe	4.21
do.	do.	2 M.	—	—	österreichisch. „	84.40
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. 8.	80.90	80.60	schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Gastirers: „Safes".
Unisteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Krefeld, 24. Febr. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 16 Kes. 1374 Ballen, Vorr. 1. d. 450 Kes. 32.827 Ballen. Total: 465 Kes. 34.201 Ballen.

Viehmärkte.

* Krefeld, 27. Febr. Viehmarkt. Zugetrieben waren 167 Stück Großvieh, 1. Qual. 58 60 2. 56 58, 3. 54 56 M. die 50 Kilo Schlacht-gew. Kein Ueberstand.

* Viersen, 27. Febr. Viehmarkt. Zugeführt gestern 776 Stück Großvieh, 1511 Schweine, 313 Kälber und 449 Schafe. Es wurden bezahlt: 1. Qual. M. 60-63, 2. 57-59, 3. 57, Jungvieh 55-58, Schweine 1. Qual. 49-50, 2. 46-48 die 50 Kilo Schlachtgewicht, Kälber 65-75 Pfg., Schafe 55-65 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* Neuß-Hafen, 26. Febr. Getreidemarkt. Weizen 8M., Roggen 37000 M., Export nach England 20000 M., dem Kontinent 26000 M. Termine: Mai 8.84, April 8.87, Mai 8.86, Juni 8.86, Juli 8.78, Sept. 8.17. Tendenz: Befriedigend. Sich auf vorstehende Berichte nicht schließt hiesig.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Vom Niederrhein, 24. Febr. Im Staatsbahnhandel in Kempen und Umgegend wie ebenfalls im Landkreise Krefeld hält die gute Nachfrage noch unverändert an. Der Handel leidet an Umfang durch ein sehr knappes Angebot, wodurch die Preise, namentlich bei besserer Waare, sehr hoch sind. Bessere Qualitäte kosten in abgelegener Waare pro 50 Kilo 53 M., bei den Landwirthen in größeren Posten gekauft 48 50. Mittelwaare 42-45, und minderwerthige Waare (Ausschuß) 38-40 M. In Wesel ist der Nachfrage im Kälegeschäft bei der vorgerückteren Jahreszeit anhaltend flau, bei schwachem Angebot, primo Mutterkälbe kosten die 50 Pfd. 56.00 M., geringere Qualität 49.52 M. Milch-Mutterkälbe stellte sich auf 54 M. In Neuß ist das Angebot von Milchkälbe sehr schwach. In Kleve sind die Händler bei geringem Angebot und lebhafter Nachfrage unverändert; primo Waare kosten 50 Kilo 56 M., 2. 54 M. In Emmerich ist rege Nachfrage, beste Sorte Milch- die 10 Stück auf 56 M., minderwerthige Waare 52-54 M. In Odenkirchen ist Milchkälbe in bester Waare auf 28 Gulden, 2. Sorte Vieh auf 26 30 Gulden, die 50 Pfd. Vieh gewogen. In Bodegrave in der Käsehandel anhaltend flott bei durchweg höheren Preisen. Heidekäse (Saubiche) 1. Sorte kosten 27.00 29.00 Gulden, schwere Waare 32.00, 2. Sorte 23.00 26 Gulden (Stück wird gehandelt, 1. Qual. 30 34, 2. Sorte 27.50 Gulden. In Delft sollte Heidekäse zwischen 20.00 30.00 Gulden. Genauer konnte man Ihm Bereich des früheren Niederrheinischen verkehrt zur Hebung der Rüben- und Obstkraut-Herstellung sind in Kraut bei guter Nachfrage und entsprechendem Angebot die Preise wie bisher. Frisches Rübenkraut im Großhandel 9.50 M. die 50 Kilo, im Kleinverkauf 14.15 Pfg. das Pfd. Gewöhnliches Apfelkraut kostet bei schwachem Angebot im Kleinverkauf 40-45 Pfg., bestes garantirt reines Apfelkraut 50 Pfg. das Pfd. In Kartoffeln ist wenig Angebot bei stiller Nachfrage und bisherigen Preisen. Kartoffeln 2.00, Weizenmehl 4.90 M. Schwefelsäure 1.70 M. die 50 Kilo, Magnesia 50 Kilo 1.20 M.

K. Burgwaldniel, 27. Febr. Am nächsten Sonntag, 4. und Montag, 5. März cr., ist hier der sogenannte Fastenmarkt, ein Krammarkt, der bei schönem Wetter aus der ganzen Umgegend stark besucht wird.

K. M.-Gladbach, 27. Febr. Der diesjährige Halbfastenmarkt findet vom 28.—30. März statt.

* Magdeburg, 26. Febr. Vormarkter. 88% 10.60 10.70 75% 8.15-8.35. Brodraffin. I 24.00 00. Brodraffin. II 23.75 Gem. Raffin. mit Faß 23.75-24.25. Gem. Melis I mit Faß 00 00 bez. 23.25. Rohzucker I. Prod. Transito f. a. B. Hamburg Febr. 9.77½ bez. 9.82½ Br. März 9.77½ bez. 9.82½ Br. Mai 9.87½ Br. 9.85 bez. Aug. 10.05 Br. 10.07½ B. Okt.-Dez. 9.35 Br. 9.45 Br.

* Hamburg, 26. Febr. Weizen hiesiger loco 147 151. Roggen mecklenb. loco 146. russ. 108. Hafer 100. Rüböl 54. Spiritus per Febr. 21½, Febr.-März 19½, März-April 19½, April-Mai 00. Petroleum Standard white 8.35.

* Bremen, 26. Febr. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.

* Hamburg, 26. Febr. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88% fret an Bord Hamburg Febr. 9.77½, März 9.77½, Mai 9.85, Aug. 10.05 Br. 9.37½, Okt. 9.42½.

* London, 26. Febr. 96% Javazucker loco 12. Rüben-Rohzucker loco 9 3. 8 9.

* New-York, 26. Febr. (Waaren-Schlußpreise.)

	M.	M.		M.	M.
Rother Winterweizen	76¼	75¾	Mehl (Spr. clears)	2.75	2.70
Weizen Februar	00	00	Zucker, fair ref. Mc	3¾	3¾
„ März	74¾	73¾	Petroleum		
„ Mai	72¾	72	„ roh. (Duf.)	11.10	11.10
„ Juli	72¼	72	„ Stand. wh.	9.90	9.90
Mais März	00	00	„ Philadelphia	9.85	9.85
„ Mai	40¼	40½	„ Prod. Certf.	168	168
„ Juli	40¼	40¾	Getreidefracht	3¾	3¾

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammer

vom 26. Februar 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	138-143	135	128-132	118
Mittelmarka Prignitz	140-144	130-138	136-145	125-144
Danzig	145	140	135-140	130-140
Magdeburg	138-146	139-146	142-170	132-144
Erfurt	138-143	140-155	140-170	130-145
Danzig	142-150	130-132½	128	106-120
Bezirk Stettin	144-147	132-137	130-135	122-125
Stolp	143	134	130	117
Breslau	132-149	131-137	127-145	114-121
Hannover Sud	136-147	136-147	137-181	126-152
Kiel	145-147	140-143	140-142	132-146
Bromberg	142-145	124-130	129	122
Oldenburg	145	135	135	130
Nach Privatermittelung:				
Berlin	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Stettin (Stadt)	152	142		140
Königsberg	147	136	135	125
Breslau	140½	130½	126	120
Posen	150	137	142	121
Mannheim	147½	133	128	134
Hamburg	150	144	—	134½

Metalle.

* Hamburg, 26. Febr. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.50 Br. 81.00 Gd.

* Liverpool, 26. Febr. Mannsfelder K.-A.-Kupfer 156 159 M. die 100 Kilo ab Hafenstation Gefordert für das 2. Quartal 1900.

* London, 26. Febr. Kupfer, Chili Bars, good ordin. brands 82 74 12.6. Zinn, Straits 2 146. Blei, span 16 12.6. Zink, schles. ord. brands 21 12.6.

* Glasgow, 26. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 68.5. Warrants Middlesbrough 69.4. Hämatit 76 11 3d.

* New-York, 26. Febr. Silber amerik. Nr. 2 Kanz 21.50. Kupfer 16.25. Zinn 32.25. Blei 0.00. Zink 4.60.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Unübertroffen zur Haut- u. Schönheitspflege.
Pat. **MYRRHOLIN-SEIFE**
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Linde's gibt dem Kaffee eine schöne Farbe **Essenz** und einen vollmundigen Geschmack.
8065



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief gestern Abend 8 Uhr, gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche, sanft, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Martin Anstätz

im Alter von 44 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 27. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. März cr., Vormittags punkt 10½ Uhr, vom Sterbehause Mariannenstraße 16 aus statt.



Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 8 Uhr verschied sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau

Wwe. Johann Jakob Giesenfeld

Katharina geb. **Roesberg.**

Sie starb wohlvorbereitet durch den andachtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 76 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 27. Februar 1900.

Die Beerdigung findet am Freitag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Louisenstr. 73 aus statt, hieran anschließend die feierlichen Exequien in der St. Stephanskirche, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden. D. O.

Neben meinem bekannten **Weiß-Bier** empfehle ich für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme ein garantirt reines, aus feinstem Malz und Hopfen hergestelltes

Doppel-Bier

Versandt in Flaschen frei Haus.

Weißbier-Brauerei W. Lenssen,

Luth. Kirchstraße 27. 8492

Kathol. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt

zu **Kemperhof** bei Koblenz.

Die Anstalt steht unter geistlicher Leitung und hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Nach den Osterferien werden in die unteren Klassen neue Schüler aufgenommen.

8644 **Die Direktion.**

Stundenfrau

für jeden Morgen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9503*

Eingeführtes Kalk- und Kohlengeschäft

in Folge Sterbefalles zu übertragen gesucht, event. Betheiligung nicht ausgeschlossen. 9501

Näh. Gerberstraße 20.

Küfer,

der schon in Destillerien gearbeitet haben muß und möglichst auch Holzarbeit versteht, gesucht. Offert. unter O. F. 9504 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ramenstricken

wird schön und billig ausgeführt. 9709

Gartenstraße 100.

Neuheiten

in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot und Damentuche

empfiehlt zu anerkannt niedrigen Preisen

Jac. Keller, 61 Südwall 61,

an der Breitestraße.

Günstige Bezugsquelle für

Kommunikanten und Konfirmanden.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Dortmund, Klempnermeister Joseph Franz, 21. 4. 1900.
Gießen, Hutmacher G. L. Gail, 15. 4. 1900.
Hagen, Offene Handelsgesellschaft Korsfür & Minsien, 6. 4. 1900.
Mainz, Firma A. Berndroth, 28. 3. 1900.
Mülheim-Ruhr, Firma Gerh. Oesterwind, 1. 4. 1900.
Mülheim-Ruhr, Schreinermeister Ernst Kiel, 1. 4. 1900.
Mülheim-Ruhr, Schuhwarenwarenhändler Wilh. Bücker, 15. 3. 1900.
Rheydt, Kaufmann Gwald Neubauer, 23. 3. 1900.

*) Dahingesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Verdienen

können Sie jetzt nur beim Einkauf der seit Jahren eingeführten u. bewährt. Marken in

Hemdentuchen

die ich trotz enormen Aufschlages, solange meine Abschlüsse reichen, zu den alten niedrigen Preisen verkaufe.

30 Meter für M. 8.75, 10.50, 12.—, 14.25. Proben frei.

J. W. Sältzer,

Hannover. 7846

Selbstverfertigte:

Koffer u. Taschen aller Art, Plaidhüllen, Wäschesäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister Fahrgeschirre, Reitzeuge, Stall-Utensilien

empfiehlt 6623

in großer Auswahl

J. Pütz,

Sattler,

63 Rheinstr. 63,

gegenüber dem Theater.

Ein großer Posten

Buckskin-Reste

in feinen Qualitäten,

keine Gladbacher,

zu 7871

bedeutend herabgesetzten

Preisen abzugeben.

M.-Gladbach,

Königstr. 14. Königstr. 14.

Reichhaltiger illustrirter

Haupt-Samen-Katalog

ist erschienen und wird an jeden Interessenten auf gefl. Verlangen umsonst und portofrei versandt.

Haupt-Artikel:

Rhein. Elite-Gemüse-Samen,
Runkelrüben- und Möhren-Samen,
Niederrhein. Rothklee- und Grassaaten.

P. Trienes,

Krefeld,

Land- und Gartenwirthschaftliche Samenhandlung und Samenkulturen. 8441

Kontrole bei der Versuchsstation Kempen.

Zentral-Wein-Vertriebsstelle vereinigter Winzervereine e. G. m. b. H.

Königswinter, Hauptstraße 2.

Bestens empfohlen.

Rheinbleichert (roth) per Flasche	M.	0.80—1.50
Ahrbleichert	„	0.70—2.—
Weißwein (Rhein)	„	0.70—1.50
dsgl. (Mosel)	„	0.80—1.50

Absolute Garantie für Naturreinheit sämmtlicher Weine — reiner Rebensaft, daher gesund und wohlbekömmlich. 8754

Düsseldorfer Bank

vorm. Düsseldorfer Volksbank.

Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,

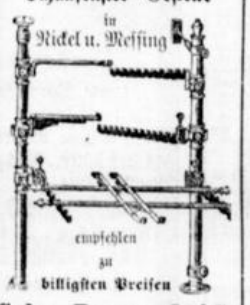
volleingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle

in Nickel u. Messing



empfehlen zu

billigsten Preisen

Gebr. Royen, Krefeld,

Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Beischeinigungen

für minderjährige Arbeiter

sind zu haben in der Geschäftsstelle der

„Niederrheinische Volkszeitung" und des

„Crefelder Stadt-Anzeiger".

W. Verhuven Söhne

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,

Gegründet 1862.

Fabrik: Dreikönigenstr. 153 u. 155. | Verkaufs- u. Ausstellungsräume Marktstraße 61.

Etablissement für

vollständige Wohnungs-Einrichtungen

in jedem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.

Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage.

Christliche Väter und Mütter! Christliche Familien!

Ihr habt gewiß bereits von meiner und meiner Gemeinde Noth in **Groß-Lichterfelde,** dem **ausgedehntesten Vororte Berlins,** gehört. In kirchlicher wie seelsorglicher Beziehung steht es hier gar traurig aus. Als Kirche dient das Gartenzimmer eines Privathauses, und in der Seelsorge? Hört: Von **87** im vorigen Jahre geborenen Kindern, deren Väter und Mütter katholisch waren, wurden nur **24** katholisch getauft; von 25 katholischen oder gemischten Brautpaaren wurden nur 9 katholisch-kirchlich getraut, obwohl ich fast in jedem einzelnen Falle persönlich den katholischen Theil an seine Pflicht gemahnt habe. Noch trauriger sieht es in den übrigen Ortschaften der Kuratie aus! Kann es auch anders sein ohne Kirche, ohne Schule? Nicht wahr, Ihr werdet mir helfen, ein Gotteshaus

zu Ehren der heiligen Familie

zu bauen, damit es in beider Beziehung besser wird! Helft mir die unsterblichen Seelen Eurer **2000** Glaubensbrüder und Landsleute retten! Helft mir, die Familien wieder christlich machen! **Die heilige Familie wird es Euch und Euren eigenen Familien lohnen!** Helft mir, ich habe noch **keinen Pfennig** zum Bau, aber **genug Schulden!**

Gr.-Lichterfelde b. Berlin, am Feste der hl. Familie.
Jungfernstieg 29. **M. Beyer,** Kuratus.

8126



Zur geneigten Abnahme und als sehr vortheilhaft für jede Haushaltung empfehle

Ostsl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

Kölner Konsum-Geschäft,
Friedrichstraße.
Filiale: Gladbacherstraße 3, Rheinstraße 96/98.



Reich und vornehm illustrierte Frauenzeitung.

Inhalt: Vorzügliche, spannende Romane, Novellen, Humoresken; Beiträge über Frauenfrage, Erwerb, Bildung und Erziehung; Illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens. Wöchentlich: Illustrierter Modebericht, Handarbeitsbeilage, illustrierte Wochenrundschau.

Zu beziehen in Wochennummern zum Preise von Mk. 2,— (frei ins Haus Mk. 2,15) vierteljährlich durch Post und Buchhandel. In jährlich 26 Heften à 35 Pfg. durch den Buchhandel. Probenummern gratis und franko!

Dortmund. **A. Wulff,** Verlagsbuchhandlung.

Franz Kammen,

Hochstraße 88, Krefeld, Hochstraße 88.

Neu! Neu!

Trauringe ohne Löthfuge.

— Deutsches Reichs-Patent 99299 und 102709 —

Jeder Trauring ist je nach Feingehalt gestempelt

F. K.	F. K.	F. K.	F. K.
D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P.
333	565	750	1000

Auswahl in **11** verschiedenen Preislagen von circa 4 Mark an. Anfertigung in jedem Muster und Feingehalt.

Vorzüge:

1. **Sichtbarwerden einer Fuge** ausgeschlossen und **Platzen** der Ringe fast unmöglich.
2. In Folge ihrer Herstellung unbedingte **Gleichmäßigkeit** der Wölbungen, Kanten und der inneren Rundung.
3. Große **Härte** der Ringe, von großem Vortheil bei dünnen Sorten und Feingoldringen, trotz ihrer Härte sind die Ringe keineswegs spröde.

Gemeindesparkasse Bockum.

Der Zinsfuß für Spar-Einlagen beträgt

3 1/3 %.

Die Sparkasse ist **jeden** Tag **Morgens** von **10—12 Uhr** und außerdem **jeden Donnerstag Nachmittags** von **3—5 Uhr geöffnet.**

3139 **Die Sparkassen-Verwaltung.**

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr. Giesen, Oelfabrik,

Bockum, Uerdingerstraße 71. 3991

Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.

Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilding,** Roßstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hüllerstr. 32.

Datum-Eier

2 Mal wöchentlich per Bote lieferbar.

Nachfrage mit Preisangebot durch die Geschäftsstelle d. Bl. unter F. 9120.

Zur

Frühjahrsdüngung.

Chilisalpeter,
Guano,
Ammoniak-Superphosphat,
Kainit,
Thomasphosphat,

sowie sämmtliche andere künstliche Düngerartikel empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Jos. Houben,

St. Tönis. 9447

Ein gutgehendes

Milchgeschäft

zu verkaufen von einem Landwirth bei St. Tönis. Umsatz wöchentlich 1700 Liter. 9171

Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Bis zu Ende dieses Monats bietet der

reelle Räumungsausverkauf

meines

gesammten Manufakturwaarenlagers

vortheilhafte Kaufgelegenheit.

Zur Ausstattung von Kommunikanten

ganz besonders günstige Gelegenheit.

Tuch- und Buckskin-Lager.

Garantirt chic. sitzende Anfertigung nach Maaß.

Solide und preiswerth. 9121

Kurzestr. 7, **F. Moser,** Kurzestr. 7.

„Bürgerbräu"

Heinr. Knöfels,

liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus

vorzügliches „Weißbier",

außerdem als **Spezialität**

„Kraftbier",

vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten.** 8167

Für Reinheit der Biere wird garantirt.

Für die im Bau begriffene

Rosenkranz-Kirche

zu Berlin-Steglitz

bitte ich recht herzlich um ein Almosen.

Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbarst angenommen.

Josef Deitmer, Pfarrer der kath. Gemeinde,
5516 **Berlin-Steglitz,** Flensburgerstraße 4.

Dr. med. Bruno Tamm,

Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke,

Hochstrasse 37.

Sprechstund.: Vorm. 8—11 Uhr. Nachm. 2—5 Uhr; 6340

Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus

Spezial-Arzt für Hautleiden.

Karlsplatz 34.

Sprechstunden v. 8—10, 3—5. Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944

Adolf Ahrweiler jr.,

Krefeld, Königstrasse 97.

Künstl. Zähne,

Zahn-Operationen,

Plombiren 2c.

A. Pfänder,

Westwall 107,

an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,

Zahnziehen,

auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber 2c.

J. Bründt, Zahntechniker, Westwall 90, — am Marktplatz.

Zahnatelier

von

Bonrath,

Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).

Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen. Zahnschmerz beseitigen **ohne anzuziehen.**

Wolf's Zahn-Atelier

Neue Linnerstr. 86b.

Telephon Nr. 988. 8460

Möglich schmerzlose Behandlung.

Königswinter a. Rh.

Katholisches

Haushaltungs-Pensionat

für Töchter gebildeter Stände. Sorgfältige Anleitung in der bürgerl. u. feinen Küche und in allen häuslichen Handarbeiten. Näh. durch Prospekte und Ref.

Fräulein Schmidt,

Honnefer Chaussee 10.

Emil Wetzels,



Krefeld, Friedrichstraße 35.

Spezialität: Polster-Gestelle.

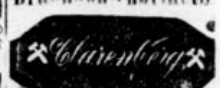
Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

---

500 M. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Fl. 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. J. G. Kothe, Nachf., Berlin. In Krefeld: **Löwen-Apoth.,** Drog. **H. Dietz,** und **C. Altgelt Gust. Sohn.**

Rheinische

Braunkohlenbriketts



erfreuen sich als Brennmaterial stets wachsender Beliebtheit, weil reinlich und bequem in der Handhabung, leicht anzubringen, unübertroffen an Heizkraft und billig. Probe und Gebrauchsanweisung kostenfrei. 6049

Briketfabrik Clarenberg,

Frechen bei Köln.

Kal.-Tafelbutter, höchst. Kgl. frisch. Garant. f. Güte 10 Pfd.-Postpacket frko. Nachn. 9.50 u. 10 M., ff. Süßrahmbutter 11.80 M. versendet **J. Hammerschmidt** Altendorf i. Ww.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.